Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegr.-Anschrift: Tageblatt Poznań. Postscheck.: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Anzeigen-Vermittlung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Inh.: Kosmos Sp. z ogr. odp., Poznań), Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

75. Jahrgang | Poznań (Posen), Donnerstag, 30. Juli 1936 | Nr. 174

Fortschritte der spanischen Nationalisten

Queipo de Llano ist zuversichtlich

Zwietracht in beiden Lagern

Wie die „Schlesische Zeitung" hört, sind auch die diplomatischen Berichte der verschiedenen Botschaften in Madrid über die Zukunft in Spanien außerordentlich pessimistisch geworden. Die beiden sich bekämpfenden Fronten sind außerordentlich notdürftig zusammengeflickt.

Man spricht nicht nur von einem Zerwürfnis zwischen den Generalen Franco und Mola, sondern auch die Carlisten, die in Nordspanien Herren sind, wiederum sind beiden Generalen nicht besonders gewogen.

Auf der anderen Seite sind die Spannungen in der Regierungsgruppe noch viel stärker. Die sozialistischen und kommunistischen Milizen beherrschen beispielsweise in Barcelona vollkommen die Lage und die Regierung spielt eine außerordentlich bedeutungslose Rolle. So wird zum Beispiel berichtet, daß die Kommunisten in Katalonien Lebensmitteltransporte anhalten, um sie nach Waffen zu durchsuchen, daß sie Bauernhöfe ausplündern usw. So ist es kein Wunder, daß Barcelona beinahe ohne Fleisch ist. Die Bauern scheinen kein Gemüse mehr in die Stadt senden zu wollen. Der Berichterstatter des „Matin" berichtet von einem Zwischenfall: So erschien in einem Dorf eine Deputation von zwei Abgeordneten des Generalrats von Katalonien und erklärte den kommunistischen Milizen, daß nunmehr die Brandschatzungen und Plünderungen, insbesondere auch von Kirchen, aufhören müßten. Zum Zeichen der „Disziplin" dieser kommunistischen Organisationen zündeten sie noch in Gegenwart der Deputation die nächste Kapelle an. — Das „Journal" berichtet in diesem Zusammenhang, daß auf Regierungsseite gegenwärtig zwar der Führer der Sozialisten, Prieto, und der Führer der spanischen Kommunisten, Caballero, einen Pakt abgeschlossen hätten, aber auch ihnen entgleite vollständig die Kontrolle über die anarchistischen geheimen Ausschüsse, die eine Art von Orden bilden, und ihre Mitglieder zur striktesten Disziplin verpflichten.

So sieht man voraus, daß nach der Entscheidung zwischen rechts und links — wie sie auch ausfallen mag — die Entscheidung unter den Siegern ausgefochten werden muß.

Und das ist wiederum eine Gelegenheit, um die niedergeschlagene Opposition wieder auf der Bildfläche erscheinen zu lassen. Man rechnet nicht damit, daß es zu einer inneren Versöhnung kommt, ehe nicht die Kräfte sich vollständig ausgetobt haben. So kann die Periode schwerster Erschütterungen innerhalb Spaniens noch viele Monate dauern.

In Frankreich verfolgt man gegenwärtig genau die englische Reaktion auf die Ereignisse in Spanien. Es wird hier immer mehr klar, daß die Engländer eher auf seiten der Militärpartei stehen als auf seiten der Madrider Regierung. Denn die englischen Konservativen fürchten eine Störung des Gleichgewichts durch eine Machtergreifung der extremen Linken in Spanien. Nur kann die konservative Regierung mit Rücksicht auf die Stärke und den Einfluß der Labour-Opposition nicht offen für die Aufständischen Partei ergreifen.

Hendaye, 29. Juli. **Ueber den Sender Sevilla sprach in der Nacht zum Mittwoch der Führer der Nationalisten in Andalusien, General Queipo de Llano. Er erklärte, daß der Madrider Sender Falschmeldungen in die Welt setze, um so das spanische Volk und das Ausland über die wahre Lage zu täuschen. Entgegen den Madrider Meldungen befinde sich Toledo in der Hand der Militärgruppe, ebenso Teruel sowie Saragossa und Cordoba. Der Erfolg in der Provinz Huelva sei unaufhaltsam. Seine Truppen hätten allein im Laufe des Dienstag acht neue Ortschaften besetzt. Hierbei sei festgestellt worden,**

daß die Marxisten alle Rundfunkgeräte von Privatpersonen beschlagnahmt und lediglich in den marxistischen Parteihäusern einen Apparat gelassen hätten,

der natürlich nur den Madrider Sender aufgenommen habe. Auf diese Weise sei es gelungen, die einfache Landbevölkerung völlig zu täuschen, die im übrigen bei der ersten Berührung mit den nationalistischen Truppen jede feindselige Haltung aufgegeben habe. General Queipo de Llano erklärte weiter, die Nationalisten hätten im Laufe des Dienstag die Südabhänge, also die Madrid zugewendete Seite der Sierra de Guadarrama, genommen und das nur vierzig Kilometer von Madrid entfernte Dorf gleichen Namens besetzt. Weiter östlich stünden die Truppen des Generals Mola ebenfalls auf den Südabhängen der Somosiverra, wo sie das etwa 80 Kilometer von der Hauptstadt entfernte Buitragi eingenommen hätten.

Auf der Südfront seien von Afrika neue Verstärkungen eingetroffen, die ebenfalls sich bereits auf dem Marsch nach Madrid befänden. Der General behauptete, Truppen der Militärgruppe hätten bis Dienstag insgesamt 22 Flugzeuge der Linksregierung abgeschossen oder sonstwie unschädlich gemacht. Nationalistische Flieger hätten über dem Madrider Flugplatz Barajas Bomben abgeworfen.

Gedrückte Stimmung bei den Marxisten

Hendaye, 28. Juli. **Französische Flüchtlinge aus dem nur 11 Kilometer von der spanisch-französischen Grenze entfernten Ort Renteria berichten, daß dort im Laufe des Montag und Dienstag vormittag die nationalistischen Truppen, die nur einen Kilometer vorgelagerten Höhenzüge besetzt und den Ort unter Feuer genommen hätten. Die Stimmung unter den Marxisten sei außerordentlich gedrückt. Autorität irgendwelcher Art sei überhaupt nicht mehr vorhanden und es herrsche die Anarchie. Man rechnet damit, daß die Nationalisten die Straße Hendaye—San Sebastian bei Renteria binnen kurzem durchstoßen und sich fächerfärmig nach Osten und Westen entwickeln werden.**

Die Nordgruppe des Generals Mola, d. h. diejenige, die von Pamplona aus nach der atlantischen Küste zu operiert, hat Dienstagmorgen Tolosa, 26 Kilometer südlich von San Sebastian, eingenommen. Gleichzeitig wurden Artillerie- und Infanterieverstärkungen in Richtung auf die Linie Hendaye—San Sebastian im Vormarsch festgestellt, was den Schluß zuläßt, daß man sich nunmehr entschlossen hat, der Marxistenherrschaft auch an der Küste ein Ende bereiten zu wollen. In diesem Zusammenhang ist noch die Tatsache bemerkenswert, daß im Laufe des Montagnachmittags und Dienstagvormittags die französischen Polizeikräfte an der hiesigen spanischen Grenze wesentlich verstärkt worden sind, insbesondere konnten motorisierte Abteilungen festgestellt werden.

In San Sebastian sind den Volksfrontlern die Geldmittel ausgegangen, so daß man seit einigen Tagen zur Ausgabe von eigenem Papiergeld geschritten ist. Sonderbeauftragte der spanischen Marxisten haben die Grenze überschritten, um zu versuchen, von ihren Gesinnungsgenossen in Frankreich Geld zu erhalten.

Ueber die Gesamtlage an der Front ist einwandfrei festzustellen, daß sich ganz Navarra, Alava, die Provinzen Léon, Soria, Galicien, Badajoz, ganz Alt-Kastilien, Guadalajara, Saragossa, Huesca und Lerida auch am Dienstag noch fest in den Händen der Nationalisten befinden, die weiterhin langsam gegen Madrid vordringen und die Pässe der Madrid nördlich vorgelagerten Gebirgskette im Besitz haben. Diese Nordgruppe hat keinerlei Rückschläge erlitten.

Wichtige Madrider Gebäude im Besitz der Militärgruppe

Burgos, 29. Juli. Am heutigen Mittwoch um 1.30 Uhr früh teilte der Sender der Nationalisten in Burgos mit, man sei im Besitz von Nachrichten, die darauf schließen ließen,

daß die regulären Truppen der Armee, sowie der Guardia Civil sich nun ebenfalls offen gegen die Madrider Regierung erklärt und den Verkehrspalast, sowie die Bank von Spanien besetzt hätten.

Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt vorläufig nicht vor.

Ferner verbreitet der gleiche Sender eine Meldung, wonach eine Abteilung der Militärgruppe auf dem Marsch von Cordoba nach Madrid mit einer größeren marxistischen Abteilung zusammengestoßen sei, diese in die Flucht geschlagen und ihr 20 Geschütze abgenommen habe.

Der Sender Sevilla brachte um 1 Uhr früh die Nachricht, daß die Stadt Huelva (Südspanien) vor wenigen Stunden sich den nationalistischen Truppen ergeben habe. Der Zivilgouverneur, sowie ein Oberstleutnant hätten sich rechtzeitig durch die Flucht der Gefangennahme entzogen.

Heftige Kämpfe nördlich von Madrid

London, 29. Juli. **Das Reuterbüro teilt eine aus Madrid erhaltene telephonische Meldung mit, wonach die Entscheidung nur noch eine Sache von Stunden sei. Vom Süden rücke eine starke Truppenabteilung auf Sevilla zu. Im Norden rückten erhebliche Streitkräfte von Barcelona zum Angriff auf Saragossa heran. Auf den Höhen nördlich von Madrid seien heftige Kämpfe zwischen der etwa 2000 Mann starken Miliz und der Vorhut General Molas im Gange.**

Gewaltmaßnahme Fancos

Festnahme der Angehörigen der Marine.

Gibraltar, 28. Juli. **General Franco hat die sofortige Festnahme aller männlichen Verwandten von Offizieren und Mannschaften der Kriegsschiffe, die zu der Madrider Regierung halten, angeordnet und gedroht, sie zu erschießen, wenn die Regierungskriegsschiffe sich den Nationalisten nicht ergeben.**

Das Ringen um China

Von Dr. Jäger, Tokio.

Von jeher **ist** das Reich der Mitte der **Gegenstand** heftiger Kämpfe unter den verschiedenen Großmächten gewesen. Mochten sich die Methoden des Kampfes auch im Laufe der Jahre ändern, das Ziel ist stets das gleiche geblieben: es war das Streben, einen Einfluß zu gewinnen auf die Gestaltung der Zukunft dieses mit Naturschätzen reich gesegneten und darum so entwicklungsfähigen Landes. Und so geht denn dieser Kampf auch heute weiter.

Die an China grenzenden Großmächte — also vor allem Rußland und Japan — sind naturgemäß am stärksten am Schicksal dieses Landes interessiert. Sowjetrußland, wirtschaftlich noch schwach, aber politisch um so regsamer, sucht durch die raffinierten Künste seiner Geheimdiplomatie den asiatischen Kontinent und damit auch China unter seinen Einfluß zu bekommen, um durch einen Zusammenschluß der asiatischen Völker seinen eigenen imperialistischen Interessen zu dienen und die englische Weltmachtstellung in Indien zu treffen. Japan aber, zielbewußt und energisch, zog es vor zu handeln, indem es sich in China festsetzte und es in systematischer Durchdringung sich immer mehr erschloß. Die tiefsten Hintergründe seines Vorgehens wurden durch den Militärputsch in Tokio vom Februar d. Js. schlaglichtartig beleuchtet. Denn, was auch immer die letzten Beweggründe des Putsches gewesen sein mögen, soviel steht fest, daß er sich nicht gegen die Person des japanischen Kaisers richtete, sondern der Ausdruck sozialer Spannungen war.

Welcher Art diese Spannungen sind, das erkennen wir, wenn wir uns die wirtschaftliche Krise vor Augen halten, mit der die japanische Bauernschaft seit langem ringt, jene Bauernschaft, die trotz des immer weiteren Vordringens der Industrie in Japan noch immer das Rückgrat der japanischen Volkswirtschaft bildet und die außerdem einen erheblichen Teil der Heeresangehörigen stellt. Daneben erschienen wohl die Hemmungen des parlamentarischen Systems den Aktivisten gefährlich; es war jedenfalls bedeutsam, daß sich Ministerpräsident Saito unter den Ermordeten befand, der ein scharfer Gegner japanischer Expansionspolitik war.

Japans Bevölkerung hat sich in den letzten Jahrzehnten jährlich um etwa eine Million Seelen vermehrt. Die Japaner sind also im wahrsten Sinne durch die Beschränktheit ihres Lebensgebietes ein „Volk ohne Raum" geworden. Das unaufhaltsame Wachstum der Bevölkerung zwang auch Japan dazu, sich eine Exportindustrie zu schaffen, um durch gesteigerte Ausfuhr die Möglichkeit einer Einfuhr lebenswichtiger Landesprodukte aus dem Auslande zu besitzen. Mit einem unerhörten Fleiß und einer erstaunlichen Zähigkeit hat sich Japan immer weitere wirtschaftliche Einflußsphären im Fernen Osten, in Indien, Australien und Persien geschaffen. Aber es tat noch mehr. Es erschloß sich in der Mandschurei eine Kraftquelle, die nicht nur als Bezugsland kolonialer Rohstoffe und Lebensmitel von hohem Werte, sondern auch als Stützpunkt für etwaige militärische Operationen von Bedeutung ist. Produkte, die Japan bisher einführen mußte, wie etwa Baumwolle, Getreide, Erze usw. findet es in der Mandschurei; daneben Siedlungsraum genug für seine Ueberschußbevölkerung. Erst vor kurzem wurde eine japanische Gesellschaft gegründet, deren Ziel die Förderung der japanischen Auswanderung nach Mandschurei ist. Eine Gesellschaft, welche die fachliche Ausbildung der Auswanderer besorgen soll und die mit der Siedlungsgesellschaft Hand in Hand arbeitet, bildet die zweckentsprechende Ergänzung.

Die im März des Jahres 1932 erfolgte Gründung des Staates Mandschukuo durch

Japan ist geeignet, dem fernöstlichen Raume in wirtschaftlicher und darüber hinaus auch in politischer Beziehung ein neues Gesicht zu geben. Mandschukuo, das in der Hauptsache die drei östlichen chinesischen Provinzen umfaßt und an Größe etwa dem westlichen Europa gleichkommt, ist überaus dünn bevölkert. Mehr als 80% seiner Bevölkerung sind Bauern, die sich mit dem Anbau von Sojabohnen, Hirse und Reis befassen. Man weiß, daß das Land reiche Bodenschätze, vor allem an Kohle, Erz und auch Oelschiefer enthält. Es ist klar, daß sich dieses Gebiet in idealer Weise als ein Ausgleichsfaktor für die rohstoffarme japanische Wirtschaft eignet. Japan hat es auch verstanden, die wirtschaftlichen Kräfte des Landes zu heben und seinen Außenhandel zu beleben. Wenn darin im letzten Jahr ein gewisser Rückschlag eingetreten ist, so lag dies an Umständen, die sich dem Einfluß Japans entzogen, wie etwa die Silberkrise.

Die überragende Stellung Japans in dem neuen Einflußgebiet, die es aber schon vor der Gründung des neuen Staates besaß, ist klar ersichtlich Zugleich tritt aber auch der mangelnde russische Einfluß klar hervor. Er beruht einmal auf der ungenügenden Qualität der russischen Erzeugnisse, denen gegenüber die zum Teil nicht gerade sehr hochwertigen Erzeugnisse Nippons bei aller Anspruchslosigkeit der Bevölkerung wie Wertarbeit wirken; zum anderen darauf, daß Rußland für die hauptsächlichsten Ausfuhrerzeugnisse Mandschukuos kaum Verwendung hat, weil es in seinem eigenen Markte Ersatzstoffe dafür besitzt.

Die Wandlungen, denen China in den letzten Jahren ausgesetzt war, halten das Land im Stadium einer dauernden Unruhe, die eine Stabilisierung der Verhältnisse für geraume Zeit nur schwer zuläßt, obwohl man im Interesse Chinas und seiner inneren Konsolidierung eine gewisse Stetigkeit durchaus wünschen möchte. Der gegenwärtige Unruheprozeß wird noch manche Stadien zu durchlaufen haben und vielleicht auch noch mancherlei Ueberraschungen bringen. Auch heute noch weiß niemand, wie das Ringen um China ausgehen wird! —

Sowjetherrschaft in Katalonien

London, 28. Juli. Nach Berichten aus Katalonien ist dort das Sowjetregime schon praktisch zur Durchführung gekommen. Die syndikalistisch-anarchistischen Gewerkschaften haben gemeinsam mit den sogenannten vereinigten Marxisten die öffentliche Gewalt in die Hand genommen. Sie haben ein Militärkomitee gebildet, das die oberste Regierungsgewalt darstellt. Dieses Komitee tagt in Permanenz. Seine Beschlüsse sind das nunmehr gültige Gesetz. Die Bürgermeister der Städte sind die örtlichen Träger der Gewalt. Die ersten Regierungsmaßnahmen sind Enteignungen großen Stils gewesen. Man hat sogar die Eisenbahnen enteignet. Ebenso soll der Privatbesitz der Kirchen sowie aller an der Bewegung gegen die Regierung beteiligten Personen enteignet und sozialen und kulturellen Zwecken nutzbar gemacht werden. Ein „proletarisches Komitee“ hat angeordnet, daß alle auf das Leihhaus gebrachten Güter sofort zurückzugeben sind. Banken und Börse sowie die Geschäfte sind zwar geöffnet, unterstehen aber der Kontrolle dieses Komitees.

Prietos Angst vor der Zukunft

Paris, 29. Juli. Der Vertreter von Havas in Madrid berichtet über eine Unterredung mit dem Marxistenführer und früheren Minister Prietos. Dieser gab zunächst die üblichen Erklärungen über die in Madrid herrschende Siegeszuversicht ab. Als Beweis, daß die Regierungsstreitkräfte noch nicht mit allem Nachdruck vorgegangen seien, führt er an, daß man von einer Bombardierung des Alkazar-Palastes in Toledo abgesehen habe, um keine Kunstschätze zu gefährden. Daraus scheine hervorzugehen, daß die Nachrichten von der Kapitulation des Alkazar-Palastes, die Dienstag verbreitet wurden, nicht zutreffen.

Auffallend ist die pessimistische Färbung der weiteren Aeußerungen Prietos. Er sagt u. a.: Sollte der Kampf noch einen Monat dauern, wären die Folgen sehr ernst; wenn aber nicht alles binnen zwei Monaten beendet sei, dann habe man gegenwärtig überhaupt keinen Anhaltspunkt mehr, um sich ein Urteil über das dann folgende politische und soziale Leben und über die Beziehungen zwischen der gesetzmäßigen Regierung und dem Volk in Spanien zu machen.

Von der Regierung in Burgos

Lissabon, 29. Juli. General Franco teilte dem portugiesischen Konsul in Tanger mit, daß in Burgos die vorläufige Regierung des neuen Spaniens unter Vorsitz des Generals Cabanellas gebildet worden sei.

Drei Abteilungen Kolonialtruppen sollen, wie verlautet, gegen Malaga vorrücken und unterwegs verschiedene Gruppen marxistischer Miliz in die Flucht geschlagen haben. Der Sender Sevilla meldet das Eintreffen weiterer Kolonialtruppen, die in der Nähe von Gibraltar gelandet seien.

Nationalregierung bricht Beziehungen zu Frankreich ab?

Paris, 28. Juli. Die „Liberté“ bringt eine Meldung, nach der General de Llano die Anhänger der spanischen Linkspartei, die sich augenblicklich in Gibraltar befinden, aufgefordert habe, nach Spanien zurückzukehren und sich der Armee anzuschließen. Zum Schluß seiner Ausführungen habe der General angeblich gedroht, sobald die Militärgruppe in Spanien die Macht in der Hand habe, die Beziehungen zur französischen Regierung abzubrechen, da sie der Madrider Regierung Material zur Verfügung gestellt habe.

Der „Paris Soir“ meldet aus Burgos, dem Hauptquartier **General Molas, daß es der** Militärgruppe am Dienstag gelungen sei, eine Abteilung roter Miliz und Zivilgarde bei Cetrargo nach einem heftigen Kampf zurückzuschlagen. Auch die kleine Festung Medinaceli habe sich den Truppen Molas ergeben müssen.

Französischer Journalist abgeschossen?

Paris, 28. Juli. Nach einer Havas-Meldung aus Rabat soll am Montag nachmittag ein Flugzeug mit einem französischen Presseberichterstatter aus Paris in der Nähe von Gibraltar von Flugzeugabwehrgeschützen beschossen worden und abgestürzt sein. Der französische Journalist sei sofort tot gewesen, während der Pilot in schwerverletztem Zustande in ein Krankenhaus nach Gibraltar gebracht worden sei.

Die französischen Genossen helfen

Paris, 29. Juli. Der französische Gewerkschaftsverband C. G. T. hat einen Aufruf veröffentlicht, in dem dazu aufgefordert wird, die spanischen Marxisten mit allen Mitteln, vor allem Geld, zu unterstützen. Ferner veröffentlicht der sozialistische „Populaire“ einen Aufruf des Internationalen Gewerkschaftsverbandes und der Sozialistischen Arbeiterinternationale zur Unterstützung der spanischen Volksfrontregierung und zur Bildung eines internationalen Solidaritätsfonds.

Edens Echo in Rom

Kommentierung der Unterhausrede auf Mittelmeerfrage beschränkt

Rom, 28. Juli. Die Aufnahme der Unterhausrede Edens in Italien erweckt den Eindruck, daß die in ihr enthaltenen Erklärungen einen wichtigen Schritt zur Wiederherstellung der normalen Beziehungen zwischen England und Italien bedeuten.

Allerdings beeilt man sich in Rom, die Begründung, die Eden dem Widerruf der englischen Beistandsverpflichtungen im Mittelmeer gegeben hat, zu bestreiten oder doch abzuschwächen. Die italienischen Erklärungen an die Regierungen Griechenlands, der Türkei und Jugoslawiens, die Erden als Begründung benutzte, bedeuteten nicht ein neues Faktum der Politik, sondern höchstens eine weitere Dokumentation vorhandener Tatsachen. Denn Italien habe von Anfang an versichert, daß es in keiner Weise irgendwelche aggressiven Absichten hege.

Aber nachdem diese Feststellung gemacht ist, erklärt man sich befriedigt über die neue Haltung Englands. Hier und dort finden sich in den Blättern sogar Anspielungen auf die frühere „traditionelle Freundschaft“ zwischen beiden Ländern. Die „Tribuna“ bezeichnet diese Freundschaft als eine natürliche, die nur durch parteimäßige Einflüsse oder durch imperialistische Ueberempfindlichkeit beeinträchtigt werden könne.

Freilich hütet sich die italienische Politik auch weiterhin vor voreiligen Festlegungen. Die Kommentare der italienischen Presse bleiben mit deutlicher Absichtlichkeit beschränkt auf die Italien am unmittelbarsten berührende Frage, diejenige des Mittelmeeres. In bezug auf die übrigen Probleme stimmt man Eden einstweilen darin zu, daß sie sehr gründlicher diplomatischer Vorbereitungen bedürften, wenn sie auf einer Locarno-Konferenz gelöst werden sollten.

„Giornale d'Italia“ hebt außerdem hervor, daß, wie Eden das selbst zum Ausdruck gebracht habe, der Name Locarno nichts anderes sei als ein Punkt, von dem aus man die schwebenden europäischen Probleme aufrollen wolle, daß es sich aber bei der in Aussicht stehenden Locarno-Konferenz nicht um eine einfache Wiederholung **dessen handeln könne, was 1926 geschehen sei.**

Geteilte Ansicht in London

London, 28. Juli. Die gestrige Erklärung des Außenministers Eden hat hier weder besonderen Beifall erregt noch besonderen Tadel hervorgerufen. Ihr Echo im feindlichen wie im freundlichen Lager war schwach. Jeder hat etwas auszusetzen und etwas zu loben. So kommt es, daß Eden seine Stellung weder verbessert noch verschlechtert hat. Am besten hat er bei den gemäßigten Konservativen abgeschnitten, die aus Edens Rede heraushören, daß die Lage heute nicht mehr so ernst sei wie vor einigen Wochen, und die einverstanden sind, daß der Außenminister alles tun will, um die Mitarbeit Deutschlands beim Wiederaufbau Europas zu gewinnen.

Dies bringt ihm natürlich die Kritik der äußersten Rechten ein, die Eden beschuldigt, hinter Deutschland herzulaufen und die seine Erklärung zur Mandatsfrage nicht unzweideutig genug findet. Der Auswärtige Ausschuß konservativer Abgeordneter hat deshalb gestern nacht bereits beschlossen, seinen Feldzug gegen die Aufrollung der Mandatsfrage fortzusetzen, um die Regierung zu der Erklärung zu zwingen, daß eine Uebertragung von Mandaten unter keinen Umständen in Betracht komme.

Von der Opposition wird der Außenminister beschuldigt, der englischen Politik keine feste Führung zu geben. Desgleichen tadelt natürlich die Opposition die englische Nachgiebigkeit Italien gegenüber. Im Gegensatz hierzu werden die Montreux-Konferenz und die Londoner Dreimächtekonferenz auf das Aktivkonto Edens gesetzt. Was schließlich die Reform des Völkerbundes betrifft, so schreibt die „Times“, es habe sich herausgestellt, daß in Genf keine Mehrheit für eine radikale Reform zu finden sei.

Aussprache über Rüstungsfragen in London

London, 29. Juli. Zwischen Vertretern der beiden Häuser des Parlaments und der Regierung fand Dienstag die erste vertrauliche Aussprache über Fragen der Landesverteidigung statt. Wie erinnerlich, geht diese Zusammenkunft auf eine Anregung zurück, die Churchill im Unterhaus während der letzten Rüstungs**debatte vorgebracht hat.**

Gil Robles will nicht von Politik sprechen

Paris, 29. Juli. Der Vertreter der Agentur Havas in Lissabon hatte eine Unterredung mit dem dort eingetroffenen Gil Robles, der ihm zunächst erklärte, er wolle sich in Portugal einige Tage ausruhen, aber nicht von Politik sprechen. Im übrigen brachte er auf Befragen seine Bewunderung für das politische Werk Dr. Salazars in Portugal zum Ausdruck und widmete dem toten spanischen General Sanjurjo ehrende Nachrufworte.

Das Schicksal der Deutschen in Malaga

Lissabon, 28. Juli. Am Dienstag trafen in Lissabon an Bord eines Frachtdampfers achtundfünfzig deutsche Flüchtlinge aus Malaga, unter ihnen der Ortsgruppenleiter der NSDAP Stichling ein. Angesichts der Greueltaten des roten Pöbels, der alle Macht in Händen gehabt hätte und teilweise von jüdischen Emigranten gegen die Deutschen aufgehetzt worden war, mußten die Mitglieder der deutschen Kolonie auf den im Hafen liegenden Frachtdampfer unter Zurücklassung von Hab und Gut flüchten. Die in Lissabon eingetroffenen deutschen Flüchtlinge wurden von der dortigen deutschen Kolonie in Empfang genommen und in den Wohnungen dort ansässiger deutscher Volksgenossen untergebracht.

Deutsche Flüchtlinge in Italien eingetroffen

Mailand, 28. Juli. Mit dem „Tevere“ kamen am Dienstag nachmittag in Genua weitere Flüchtlinge aus Spanien an, die in Barcelona an Bord gekommen waren. Darunter befinden sich unter anderem 293 Deutsche und 96 Italiener.

Anschlag auf einen Flüchtlingstransport in Frankreich?

Paris, 29. Juli. Auf einen Schnellzug nach Paris, der zahlreiche Flüchtlinge aus Spanien beförderte, sei — Havas zufolge — ein Anschlag verübt worden. Kurz hinter dem Bahnhof Matabiau, als der Zug mit 110 Stundenkilometern dahinraste, habe man plötzlich lautes Krachen gehört und unter den Rädern der Eisenbahnwagen seien Funken zu sehen gewesen. Der Zug habe seine Fahrt fortgesetzt. Der Streckenwärter, der den Vorfall bemerkt habe, habe an der fraglichen Stelle mehrere Eisenstücke gefunden, die auf die Schienen gelegt worden waren, um den Zug zum Entgleisen zu bringen. Spaziergänger wollen mehrere Leute beobachtet haben, die sich längs der Gleise zu schaffen machten und so taten, als ob sie nach etwas Verlorenem suchten.

„Daily Telegraph“ und „Times“ befassen sich mit diesen Besprechungen. „Times“ weist ausdrücklich auf die Vertraulichkeit der Beratungen hin, gibt jedoch der Ansicht Ausdruck, daß von den Abgeordneten nichts vorgebracht werden konnte, wovon die Regierung nicht bereits Kenntnis gehabt habe. „Daily Telegraph“ stellt fest, daß die Besprechungen zwei Stunden gedauert haben. Die Abgeordneten seien in der Lage gewesen, dem Ministerpräsidenten Baldwin umfangreiche Informationen über Rüstungsfragen in verschiedenen Ländern Europas zu übermitteln. Die Besprechungen werden heute fortgesetzt.

Nach „News Chronicle“ haben verschiedene Abgeordnete Anstoß daran genommen, daß von den mit Verteidigungsfragen befaßten Persönlichkeiten nur der Koordinationsminister Sir Thomas Inskip zugegen gewesen sei. Baldwin sei in seinen Antworten äußerst zurückhaltend gewesen. Bei der Fortsetzung der Beratungen werde jedoch heute vermutlich noch manches zur Sprache kommen.

Parlamentsferien in England

Mittwoch letzte Sitzung des britischen Kabinetts.

London, 29. Juli. Der politische Korrespondent der „Morningpost“ berichtet, daß die letzte Kabinettssitzung vor der Parlamentsvertagung für die Sommerferien, Mittwoch vormittag 10 Uhr in Downingstreet stattfinden wird, und daß kein Minister das Land während der Ferien verlassen werde. Die Kabinettsausschüsse werden ebenfalls während des Monats September mehrfach tagen, wenn die diplomatischen Verhandlungen aufgenommen würden, die die Völkerbundversammlung und die geplante Fünfmächtekonferenz vorbereiten sollen.

England schafft eine Infanteriereserve

London, 28. Juli. Der Kriegsminister teilte am Dienstag im Unterhaus mit, daß er beabsichtige, eine neue Infanteriereserve in einer Stärke von 7000 Mann zu schaffen. Die Verpflichtung auf Dienstleistung laufe auf vier Jahre, nach deren Ablauf die Reservisten die Möglichkeit zu einer weiteren Dienstzeit von vier Jahren erhielten. In die Reserve sollen unverheiratete Leute im Alter zwischen 17 und 25 Jahren aus Großbritannien aufgenommen werden. Für das erste Dienstjahr ist eine Ausbildungszeit von 26 Wochen vorgesehen, für alle weiteren Jahre Uebungen von je fünfzehntägiger Dauer. Während der Ausbildungszeit erhalten die Reservisten die gleiche Löhnung wie die übrigen Truppen. Hinzu kommt eine jährliche Prämie in Höhe von sechs Pfund, die nachträglich ausgezahlt wird.

Delbos über Danzig

Danzig, 28. Juli. Der Londoner Vertreter der „Danziger Neuesten Nachrichten“ hatte Gelegenheit zu einer Unterredung mit dem französischen Außenminister Delbos und übermittelt seinem Blatt einige interessante Aeußerungen Delbos' über die Danziger Frage. Die Danziger Angelegenheit sei in einer Unterredung außerhalb des Rahmens der eigentlichen Konferenz zwischen ihm und Eden behandelt worden. Delbos erklärte, es in hohem Grade für unwahrscheinlich, daß der Dreier-Ausschuß zusammentreten werde.

Offenbar zeigt man sowohl in England als auch in Frankreich an den maßgebenden Stellen kein Interesse an einer beschleunigten Behandlung der Danziger Frage. Ergänzend wird hierzu noch berichtet, daß die geringe Neigung für eine Erörterung der Danziger Angelegenheiten durch den Dreier-Ausschuß auf den Einfluß Edens zurückzuführen sei, da die englische Regierung offenbar alles vermeiden wollte, was als ein Hindernis für Deutschlands Teilnahme an der Fünfer-Konferenz angesehen werden könnte. Es bestehe sogar Grund zur Annahme, daß Eden den Danziger Völkerbundkommissar Lester habe wissen lassen, er sehe keine Notwendigkeit, seinen Bericht etwa beschleunigt fertigzustellen.

Zwölf Araber in Palästina getötet

Jerusalem, 29. Juli. Am Sonntag unternahmen arabische Scharfschützen auf einen militärisch geleiteten Autobus, der von Tel Awiw nach Jerusalem unterwegs war, einen Feuerüberfall. Auf die drahtlosen Hilferufe der Begleitmannschaft erschienen englische Flugzeuge und warfen Bomben auf die aus 15 Mann bestehenden Angreifer ab. Zwölf von diesen wurden getötet.

Weiter wurden von den Arabern zwei neue Versuche unternommen, die Oelleitung nach Haifa zu zerstören. Sie wurde zweimal westlich des Jordans beschädigt, konnte aber bald wieder repariert werden.

Schwere Explosion auf einem amerikanischen Kriegsschiff

Washington, 29. Juli. Nach einer Mitteilung des Marineamtes wurden bei einer Explosion des Geschützturms auf dem Schlachtschiff „Marblehead“ zwei Matrosen getötet und acht verletzt. Das Unglück, über das Einzelheiten noch nicht mitgeteilt worden sind, ereignete sich **an der kalifornischen Küste.**

Die polnische Meinung

Bauernkonjunktur

Nach dem großen Ereignis der Volksfeierlichkeiten in Nowosielec unter Teilnahme von General Rydz-Smigly ist es Mode geworden, daß Unberufene, vielfach in demagogischer Form und ohne Verantwortungsgefühl, das Problem des Landhungers zu lösen suchen. Das Wilnaer „Slowo" tadelt scharf diese Konjunkturpolitiker, indem es schreibt:

„Jeder führt heute den Bauern im Munde, und doch kannte ich viele Politiker und viele „Bauernpolitiker", aber unter ihnen nur einen einzigen, der wirklich an die Bauernnot und ihre Beseitigung dachte, d. i. der General Zeligowski.

Heute sind alle zu Schwärmern für die Bauern geworden. Sogar im Organ der Schwerindustrie las ich von einem Einsatz für den Bauern und die Bauerndemagogie, obwohl diesen Leuten, weiß Gott, das sicherlich nicht gelingen wird. Man beginnt zu diesem Zweck, der Klasse der Landwirte zu schmeicheln und zynisch die Geschichte zu fälschen. Und dies alles nicht deshalb, um wie Zeligowski weiterhin aufrichtig und redlich und nach bestem Gewissen für deren Wohl zu arbeiten, sondern deshalb, um sich als Vertreter der Bauernmasse aufspielen und im Namen der Bauernmasse Reden halten zu können."

Schwarze Front

Die immer stärker werdende Reaktion gegen die kommunistische Gefahr hat zu der in der Presse mehrfach erörterten Frage der Gründung einer katholischen Front geführt. Hierzu nimmt der bekannte Publizist Adam Romer in der neuen katholischen Zeitschrift „Kultur" wie folgt Stellung:

„Die Zugehörigkeit zur Schwarzen Front muß verbindlich sein für alle „weltanschaulich mit dem Katholizismus Verbundenen", ganz unabhängig von ihrer Beteiligung an der politischen Aktion außerhalb des Rahmens der Aufgaben der Schwarzen Front. Natürlich müssen bei dem für alle Katholiken klaren Primat der Kirche im öffentlichen Leben die in der Schwarzen Front zusammengefaßten Katholiken alle ihre Einflüsse in den parteipolitischen Organisationen, deren Mitglieder sie sind, im Sinne der Ziele der Schwarzen Front verwenden. Das schließt die Möglichkeit ihrer Beteiligung an Organisationen, die im Gegensatz zur Schwarzen Front stehen, aus.

Zwischen der „roten" und der „schwarzen" Front darf es in Zukunft keine „neutralen" Katholiken geben, die ihre Hände in Unschuld waschen, unkirchlich sind, keine Leute, die Sonntags in die Kirche gehen, im Laufe der Woche aber die Glaubensgebote übertreten oder bekämpfen, keine „liberalen" Katholiken in Fragen der Glaubenslehre, des Familienlebens, der Moral! Die Zeiten sind so, daß man im öffentlichen Leben sich entschließen muß: entweder — oder. Die Scheidungslinie muß sehr deutlich sein, ebenso deutlich wie die, die im umgekehrten Verhältnis die Mitglieder der roten Volksfronten verpflichtet. Mit Gott oder gegen Gott, das ist die Losung des Tages."

Eröffnung des Internationalen Sportärztekongresses

Vertreter von 40 Nationen anwesend

Berlin, 28. Juli. Der Internationale Sportärztekongreß, der jeweils in Verbindung mit den Olympischen Spielen stattfindet, wurde am Dienstag vormittag im Großen Sitzungssaal der Krolloper mit Ansprachen der Ehrenpräsidenten des Kongresses, Reichsminister Dr. Frick und Professor D. Latariet-Lyon feierlich eröffnet. 400 Vertreter aus 35 Nationen und über 300 deutsche Sportärzte, darunter viele hervorragende Persönlichkeiten der sportärztlichen Wissenschaft, nehmen an diesem bedeutenden internationalen Kongreß teil.

Der feierlichen Eröffnung wohnten zahlreiche Persönlichkeiten von Partei, Staat und Wehrmacht, der Wissenschaft und der Sportwelt bei. Der Präsident des Kongresses und Führer der deutschen Sportärzteschaft, Sanitätsgruppenführer Dr. Ketterer, begrüßte die Kongreßteilnehmer und dankte vor allem Reichsminister Dr. Frick und den ausländischen Gästen für ihr Erscheinen.

Reichsminister Dr. Frick hieß die Kongreßteilnehmer im Namen der Reichsregierung auf deutschem Boden aufs herzlichste willkommen und wünschte einen erfolgreichen Verlauf des Kongresses. In seiner Rede sagte er u. a.:

„Meine Herren Aerzte! Sie haben als ausländische und deutsche Sportärzte die Zeit der Olympischen Spiele für Ihren internationalen Kongreß gewählt, um ihre Verbundenheit mit der Idee dieser Spiele zu bekunden. Das Bildungsideal, das diesen Spielen die Richtung gibt, ist das des gesunden, schönen und kraftvollen Menschen! Es liegt in ihm die Abwendung von der Ueberbewertung des rein Geistigen, Verstandesmäßigen, die eine Zeitlang auch in Deutschland vorherrschend gewesen ist. Weit entfernt, die Bedeutung des Geistes und der Seele herabsetzen zu wollen, wissen wir doch, daß engste Verbindung zwischen Kraft und Schönheit des Leibes und der geistigen Haltung des Menschen besteht.

Körperliche Erziehung ist die Erziehung vom Körperlichen aus und trägt besonders bei der Jugend die größten Erfolgsmöglichkeiten in sich. Der sportliche Wettkampf ist als wichtiges Erziehungsmittel zu bewerten. In dem Wettkampf liegende Gefahren lassen sich vermeiden, wenn die körperliche Betätigung sich der Altersstufe, der körperlichen Eignung des einzelnen angleicht. Darin aber liegt gerade Ihre Aufgabe, die Sie als Aerzte zu lösen haben.

Der Wert der Leibesübungen bemißt sich jedoch nicht so sehr nach dem Nutzen, den der einzelne für seine Gesundheit davon hat, als vielmehr nach dem Gewinn für die gesamte Volkserziehung. Nirgends kann die Kameradschaft besser gedeihen und sich entfalten als in der Mannschaft beim Sport. Deutschland darf für sich in Anspruch nehmen, durch seinen Turnvater Jahn gerade diese Gedanken maßgeblich in die körperliche Erziehung eingeführt zu haben. Er erhoffte von der Turnkunst eine Festigung des Volkstums.

Wenn Schönheit, Kraft und Mut aufs höchste geachtete Tugenden des jungen Menschen sind, so werden sie auch ausschlaggebend sein für die Lebensverbindung, die er in seiner zukünftigen Ehe treffen wird, und so wird die Erziehung durch die Leibesübungen auch zur Erziehung zu Erbgesundheit und Rassereinheit und zu einer erwünschten Auslese des Schönen und Kraftvollen führen.

Ich freue mich, feststellen zu können, daß bekannte Aerzte in der neu gegründeten Deutschen Reichsakademie für Leibesübungen führend mitarbeiten. Ich bin überzeugt, daß Sie als Aerzte der Sportbewegung der gesamten Erziehung durch Leibesübungen noch viel zu geben haben. Möge es Ihnen gelingen, die wissenschaftliche Forschung in tägliche Verbindung mit dem Leben des Volkes zu bringen und ihr dadurch erst eigentlichen Wert zu verleihen. Ich begrüße Ihren Kongreß auf deutschem Boden und wünsche ihm einen erfolgreichen Verlauf."

Professor Latariet dankte in seiner darauf folgenden Ansprache im Namen der ausländischen Teilnehmer für den herzlichen Empfang und sprach dem Kongreß seine herzlichen Glückwünsche aus für die ausgezeichnete Auswahl hervorragender Mitarbeiter. Professor Latariet gab dann einen Ueberblick über die Entwicklung des Internationalen Sportärzteverbandes. Die Aufgabe des Sportarztes gehöre vor allem der Jugend, die zu gesunden Menschen erzogen werden solle. „Ich bin überzeugt," so schloß Prof. Latariet seine Ansprache, „daß unsere ärztliche Arbeit auch in dieser Richtung von Erfolg gekrönt sein wird."

In unmittelbarem Anschluß an die feierliche Eröffnung fand die erste Arbeitstagung des Kongresses statt.

Ukrainische Mutmaßungen

Der bekannte ruthenische Politiker Palijew gibt im „Ukraiński Wistnik" folgenden Gedanken über die auswärtige Politik Ausdruck:

„Im Zusammenhang mit der politischen Spannung in Europa verstärken sich die Anstrengungen Englands und Frankreichs, Polen für sich zu gewinnen. Davon zeugt z. B. die Tatsache, daß man sich für die Bedrohung der polnischen Interessen in Danzig weit mehr in Paris und London als in Warschau interessiert. Um Deutschland zu schwächen und dessen östlichen Verbündeten von ihm abzuziehen, tut man alles bis zum Versprechen einer Milliardenanleihe einschließlich. Für die Ukrainer entsteht die gewichtige Frage: was wird Polen machen?

Gewisse Anzeichen weisen auf die Erschütterung der deutschen Orientierung Polens hin. Diese Anzeichen ergeben sich hauptsächlich aus der inneren politischen Lage. Einerseits die Wirtschaftskrise und das Bedürfnis nach einer größeren Auslandsanleihe und andererseits der Standpunkt der endekischen Linken und Rechten drängen die polnische Politik in den englisch-französischen Kurs."

Der regierungsfreundliche „Dziennik Poznański" bemerkt hierzu: „Bisher ist uns nichts davon bekannt geworden, daß jemand Polen eine „Milliardenanleihe" vorgeschlagen hätte. Die polnische Politik — das sollten die Ruthenen wissen — ist unabhängig vom — Geld. Das bedeutet natürlich nicht, daß sie überhaupt keiner Entwicklung unterliegen könnte. Ihre Quelle aber wird die polnische Staatsraison sein und nicht ein Buhlungsmanöver."

Henry Pichot: Die Völker wollen Frieden

Hamburg, 29. Juli. Henry Pichot, der Präsident der „Union fédérale" der französischen Kriegsteilnehmer, der zum Weltkongreß für Freizeit und Erholung in Hamburg eingetroffen ist, äußerte sich einem Vertreter des „Hamburger Tageblattes" gegenüber über Sinn und Aufgaben der „Union fédérale". Pichot führte etwa aus:

Die „Union fédérale" umfaßt heute etwa eine Million Mitglieder. Ihre Hauptaufgabe besteht darin, für die Witwen und Waisen des Krieges zu sorgen und um einen neuen Geist bemüht zu sein. In allen Departements, auch in den Kolonien sowie im Auslande sind die Mitglieder der Fédération verstreut.

Unter uns allen herrscht der Geist der Freundschaft, der zwischen denen herrscht, die den Krieg erlebt haben und unter seinen Mühen litten. Seit zehn Jahren bemühen wir uns für eine soziale Besserstellung aller Kriegsteilnehmer, auch derjenigen, die nicht verwundet worden sind. Wir dürfen heute sagen, daß alle Gesetze, die in den letzten Jahren herausgekommen sind, das Gepräge und den Geist der „Union fédérale" tragen. Wir erstreben immer wieder eine Besserung der sozialen Verhältnisse für jeden einzelnen unserer Volksgenossen.

Es ist unser absoluter Wille, uns in keiner Weise in die Politik hineinzumischen, ebensowenig auch in die Wahlereignisse, die in unserem Lande stattfinden. Vom politischen Standpunkt aus mag jeder tun und lassen, was er will, nur bildet die Union gewissermaßen jenes Herdfeuer, an dem er friedlich sitzen kann und an dem er zum geistigen Meinungsaustausch mit seinen Freunden zusammentrifft.

Unsere Forderung geht dahin, den Frieden innerhalb unseres Landes zu sichern, jede Art

Bayreuther Bühnenfestspiele 1936

I.

Die Richard-Wagner-Festspiele in Bayreuth stehen dieses Jahr zugleich im Zeichen ihres eigenen sechzigjährigen Jubiläums und des kulturellen Rahmenprogramms der Olympischen Spiele. Mit Rücksicht auf die Olympiade in Berlin werden die Festspiele vom 1. bis 16. August unterbrochen, so daß die ausländischen Gäste Deutschlands Gelegenheit haben, vor oder nach dem Besuch der Berliner Veranstaltungen die weltberühmten Aufführungen in der Stadt Richard Wagners zu sehen.

Zwischen Bayreuth und dem olympischen Gedanken bestehen mehr als äußerliche Beziehungen. Ein Grieche, der Athener Brassiwanopulos-Braschawanoff, zeichnet mit feinem Verständnis die Verbindungslinien nach, wenn er sagt: „Wir befinden uns zu Bayreuth in der heiligen Altis eines deutschen Olympia, dessen hohe Sendung eine Fortsetzung der hellenischen olympischen Einigungsidee bedeutet. Aus dem Schoße Olympias entsprang jene eigentümliche hellenische Weltanschauung, welche sich mit innerer und äußerer Freiheit, mit edler Gesinnung und schöpferischer Kraft, mit ethisch zwingender Macht und heiterer Lebensfreude in die Herzen der weithin verstreuten Hellenen verpflanzte und sie zum nationaleinheitlichen Pulsieren brachte. Dieses olympische Ideal lebt in seinen wesentlichen Zügen unverändert auf dem neuen Kronionhügel von Bayreuth weiter .... Aus Bayreuth weht ein vornehmer künstlerischer Hauch der germanischen Kulturmacht, und diese großartige Geisteskraft ist dem Wesen der hellenischen Kunst und Schönheit urverwandt ... Olympia soll uns den entwürdigten Körper wieder gesund machen. Weimar die Gesinnung läutern und Bayreuth das Reinmenschliche verklären."

Auf den Sinn des antiken Theaters griff Richard Wagner mit seiner Festspielidee zurück. Denn die Konzeption und Monumentalität seiner späteren Musikdramen, vor allem der Nibelungen-Tetralogie und des Parsifal, aber auch des Tristan und der Meistersinger widerstrebt der Eigenart des stehenden Repertoiretheaters. Wagners späte Schöpfungen erstreben ein Kunsterlebnis im Zuschauer, das — fern allem „Amusement" — eine versittlichende Wirkung auslösen soll. Dazu ist es aber notwendig, daß sich der hörende und schauende Mensch ganz und ausschließlich unter den Einfluß des musikdramatischen Kunstwerkes begibt. Mit der Nervenabspannung nach des Tages Arbeit läßt sich diese Forderung nicht in Einklang bringen, im Repertoiretheater hat ein Wagnersches Musikdrama — ganz abgesehen von der notwendig unzureichenden technischen Vorbereitung der Aufführung — oft eine bedrückende, allzu überwältigende Wirkung. Um diese unerwünschten Folgen auszuschalten, schuf Wagner sein Festspielhaus in Bayreuth. Hier stehen Menschen, die sich nur zu diesem einen Zwecke zusammengefunden haben, ganz im Banne der Wagnerschen Kunst; der Tageslauf ist ihnen seelische Vorbereitung und klärender Nachklang des zentralen Kunsterlebnisses. Hier üben Musik und Drama die gemeinschaftsbildende und ethisch läuternde Wirkung aus, die nur das Festspiel als Ausnahmeereignis zu vermitteln vermag. So erneuerte Wagner die Grundidee des hellenischen Theaters.

Auf diesen Grundakkord Bayreuths sind die diesjährigen Aufführungen in besonderer Weise abgestimmt. Ein großer thematischer Bogen spannt sich über die Werke des ganzen Zyklus: „Lohengrin" und „Parsifal", die beiden Gralsdramen mit ihrer fordernden Glaubenskraft, und dann der „Ring der Nibelungen", die Erweckung der germanischen Götter- und Heldenwelt im neuzeitlichen Musikdrama.

Aufführungstechnisch steht vor allem der „Lohengrin" im Mittelpunkt des Interesses. Denn er wurde jetzt nach siebenundzwanzig Jahren zum ersten Male wieder in Bayreuth gespielt. Richard Wagner hat in diesem Werk u. a. König Heinrich I. ein ehrenvolles Charakterdenkmal gesetzt — Anlaß genug, im tausendsten Todesjahr des ersten deutschen Königs aus Sachsengeschlecht gerade den „Lohengrin" in Bayreuth in neuem Gewande herauszustellen.

Die Regie des Generalintendanten der Preußischen Staatstheater, Heinz Tientjen, der zugleich als Nachfolger Siegfried Wagners künstlerischer Oberleiter von Bayreuth ist, betonte denn auch mit unaufdringlichen, rein künstlerischen Mitteln die Gestalt des Königs und den nationaldeutschen Charakter der Königsszenen nachdrücklich und überzeugend. Seine Spielführung war im ganzen eine Musterleistung von psychologisch begründeter Auflockerung der Soloregie und souveränem Schalten mit den prachtvoll gegliederten Massen der Mannen. Schlechthin vollendet stimmte Emil Preetorius, seit 1932 Gesamtleiter des Bayreuther Ausstattungswesens, Bühnenbild und Kostümierung auf den historisch-romantischen Charakter der Handlung ab und wahrte zugleich ein Höchstmaß von heutigem Empfinden für Formen- und Farbenkomposition. Auf der Bühne hörte man ein ideales Sängerensemble: allen voran Deutschlands beste Vertreterin der Elsa-Partie, Maria Müller, deren Einheit von natürlichem Spiel und höchster Gesangskunst gegenwärtig einzigartig ist. Neben ihr ein idealer Lohengrin: Franz Völker. Aus einem Guß und von Bayreuther Format die Leistungen von Josef von Manowarda (König Heinrich), Margarete Klose (Ortrud) und Jaro Prohaska (Telramund).

Wilhelm Furtwängler, der mit der Lohengrin-Aufführung sein Amt als künftiger Hauptdirigent von Bayreuth antrat und den gesamten ersten Spielabschnitt, sowie neben Tietjen einige Vorstellungen des zweiten Zyklus dirigiert, bewies vor allem als musikalischer Leiter des „Parsifal", daß nach den einander völlig entgegengesetzten Zwischenspielen von Toscanini und Richard Strauß der einzige würdige Nachfolger Dr. Karl Mucks, der ersten und langjährigen Bayreuther Parsifaldirigenten, gefunden worden ist. Das einmalige Erlebnis einer Bayreuther Parsifalaufführung, das von keiner deutschen Bühne wiederholt werden kann, ist der zauberhafte Klang des zwischen den verschiedenen Instrumentalgruppen ausgleichenden „verdeckten" Orchesters. Nach den ersten Erfahrungen mit dem akustisch unvergleichlichen Festspielhause instrumentierte ja Wagner sein letztes Werk, das er Bayreuth vorzubehalten gedachte. An den Bühnenbildern des inzwischen verstorbenen Professors Alfred Roller, die vor zwei Jahren mit Recht umstritten wurden, änderten auch Preetorius und Wieland Wagner, Siegfrieds ältester Sohn, einige Szenen, ohne damit eine künftige Neuinszenierung überflüssig zu machen. Unter Tientjens werktreuer Spielführung sah und hörte man das gleiche Ensemble, wie vor zwei Jahren: Helge Roswaenge als Parsifal, Marta Fuchs als Kundry, Ivar Andrésen als Gurnemanz, Herbert Janssen als Amfortas und Robert Burg als Klingsor. Auf gewohnter Höhe zeigte der neue Chorleiter Friedrich Jung die schwierigen Chöre, das aufführungstechnische Meisterstück des zu früh verstorbenen Hugo Rüdel.

von Bürgerkrieg zu verhindern und alles unter den Gesichtspunkt der sozialen Disziplin zu stellen.

Das Wohl des Vaterlandes soll auf alle Fälle vor dem eines jeden einzelnen stehen.

Immerhin sind wir uns darüber klar, daß die Zeit eilt. Deshalb wollen wir, daß unser Vaterland ein gerechtes Land sei. Die Frontgeneration ist die jüngste der alten Generation, und aus der jungen Generation streben täglich neue Scharen zu uns.

Sie ist bereit, kämpfen wir für die junge Mannschaft, die heranwächst. Und als Beweis dafür, daß wir sie gefunden haben, marschieren jetzt hundert Mitglieder der „Union fédérale" hier in Hamburg in dem großen Zuge mit.

Es ist selbstverständlich, daß wir als Kriegsteilnehmer für den Frieden alles tun, was wir tun können.

Nur im Zustande des Friedens vermögen sich Wohlfahrt und Fortschritt der Völker zu entwickeln.

Der friedliche Geist jedoch steht keineswegs im Gegensatz zu dem Gefühl für Pflicht gegenüber Volk und Vaterland. Jeder von uns ist bereit, den Boden seiner Heimat, die Freiheit der Republik zu verteidigen. Aber dies sind für uns Selbstverständlichkeiten, über die wir nicht jeden Tag zu sprechen brauchen. Nicht nur die Kriegsteilnehmer sehnen Frieden zwischen Frankreich und Deutschland herbei, sondern das ganze Volk.

Als ich den Führer Adolf Hitler vor zwei Jahren besuchte, da sagte er mir sehr richtig: „Die Zeit ist vorüber, in der Krieg einen Sinn hatte". Mein letztes Wort kann daher nur sein:

„Es ist jetzt Zeit, die Brücken über den Rhein zu schlagen."

Und ich bin tief und innerlich froh gewesen, daß 110 deutsche Kameraden auf dem Friedhof von Doaumont mit mir als Kameraden das Friedensgelöbnis besiegelt haben.

Der Kaiser von Kalifornien

Ein deutscher Auswandererfilm von Luis Trenker

Brachte der Film „Friesennot" dem deutschen Volke die ungeheure Tragik einer um ihren Bestand kämpfenden auslanddeutschen Gruppe nahe, so der soeben uraufgeführte Tobis-Rota-Film Luis Trenkers „Der Kaiser von Kalifornien" das tragische Schicksal deutscher Auswanderer. Luis Trenker liebt es, seinen Filmmanuskripten einen ganz großen Wurf zu geben; sein „Verlorener Sohn", sein „Rebell" sind ebenfalls volksdeutsche Filme gewesen, doch in seinem neuen großartigen Filmepos, das das Schicksal von J. A. Suters behandelt, drängen die volksdeutschen Fragen ganz besonders stark an die Oberfläche, weshalb wir uns mit diesem außerordentlich spannenden Film etwas länger auseinandersetzen müssen.

J. A Suter, in einem kleinen Orte Badens zurzeit der Freiheitskriege geboren, wurde in der Schweiz erzogen und wandert, wie so viele der besten jungen Deutschen in der Metternichzeit aus politischen Gründen nach Amerika aus Es gibt nur wenige deutsche Menschen, die so wie Suter für ein Ideal gekämpft haben. Suters Ideal war, Oedland zu besiedeln, und es gelang ihm nach anfänglich schweren Kämpfen in Kalifornien die Wüste zu bezwingen und in ein Paradies zu verwandeln. Einer seiner Angestellten fand unglückseligerweise Gold und nun bricht jenes furchtbare Goldfieber aus, das Zehntausende von Menschen zu Unglücklichen machte und Suters Paradies zur Hölle verwandelte. Sein Land wird ihm geraubt, seine Kinder erschossen, seine Frau stirbt an gebrochenem Herzen, und er selbst kämpft einen jahrzehntelangen verbissenen Kampf um sein Recht. Doch wer bekäme in dem rein materialistisch eingestellten Amerika Recht um des Rechtes willen. Man ernennt ihn zum Senator und General, das oberste Gericht erklärt, ihm prinzipiell Recht zu geben, doch versäumt es den ausführenden Organen auch die Macht zu verschaffen, das Gerichtsurteil durchzusetzen. Bis hierher hält sich der Film, in dem Luis Trenker wie stets in seinen Filmen die Hauptrolle spielt, an die Geschichte. Um des tragischen Schlusses willen läßt Luis Trenker seinen Helden als zerlumpten Bettler auf den gleißenden Marmorstufen des Capitols zu Washington sterben. Tatsache ist, daß Suter nach etwa 20jährigem Prozeß mit einer Pension von einigen tausend Dollar abgespeist wurde, was vielleicht noch tragischer ist als die Darstellung im Film, filmisch jedoch ein unwirksamer Schluß gewesen wäre.

Vom ersten Augenblick an greift dieser Film ans Herz; denn die aufrechte Männlichkeit des großen Schauspielers und Menschengestalters ist so echt, so ungekünstelt, so ganz und gar nicht Theater, daß man wirklich vermeint, mit Suter inmitten Whisky trinkender Trapper und Fuhrknechte irgendwo in Wild West zu stehen. Die ganze Romantik guter Abenteurer- und Indianerbücher ist in den Szenen eingefangen, in denen Trenker mit seinen Kameraden über die Prärie reitet, bestohlen wird, mit Indianern die Friedenspfeife raucht und schließlich in der Sandwüste jenseits von Santa Fee fast den Durstod erleidet. Die phantastischen Landschaftsbilder der Wüsten, die ungeheuerliche Wildheit des Canon-Gebietes sind fabelhaft photographiert, und die Darstellung der Fata Morgana, die dem dem Wahnsinn nahen Wanderer durch die Wüste Wasser vorspiegelt, ist eine filmische Meisterleistung. Suters Kampf um den Boden, noch mehr aber sein Kampf gegen den Teufel Gold sind von bezwingender dramatischer Wucht. Die unaufdringliche aber deshalb um so stärker wirkende Gegenüberstellung des deutschen Idealisten mit dem angelsächsischen Materialisten, der das Heute — das Gold — über das Morgen, das Glück von zehntausenden Kolonisten setzt, ist hervorragend gut herausgearbeitet, ebenso wie der Cynismus weiter amerikanischer Kreise, die mit frommen Mienen im Gesicht das Recht beugen und um das Goldene Kalb tanzen.

Neben Luis Trenker sind besonders Luis Gerold zu nennen, der den treuen Freund spielt, ferner Reginald Pasch und August Eichhorn als die Vertreter des wankelmütigen und des verbrecherischen Menschen. Sehr anmutig Viktoria von Ballasko als Suters Frau. Albert Benitz und H. von Jaworski haben mit ihrer Kamera Großartiges geleistet und Guiseppe Becce hat eine interessante Filmmusik geschrieben, aus der nur ein Schlager gestrichen werden müßte, nämlich das Lied, das Trenker und seine Freunde singen, wie sie über die Steppe reiten — das ist völlig unwahrscheinlich und wirkt nur komisch.

Das deutsche Volk hat den Vereinigten Staaten Millionen und Millionen von Menschen geschenkt, die beim Aufbau des großen Reiches Außerordentliches geleistet haben. Es ist nicht am Platze hier aufzuzählen, wo überall die Deutschen an der Spitze standen. J. A. Suter ist einer der sympathischsten Persönlichkeiten des Deutsch-Amerikanertums, und wir wollen sein Werk im Gedächtnis behalten, gerade weil er als Idealist und als Kämpfer um das Recht gestorben ist.

Fritz Heinz Reimesch.

30 Jahre Nauen

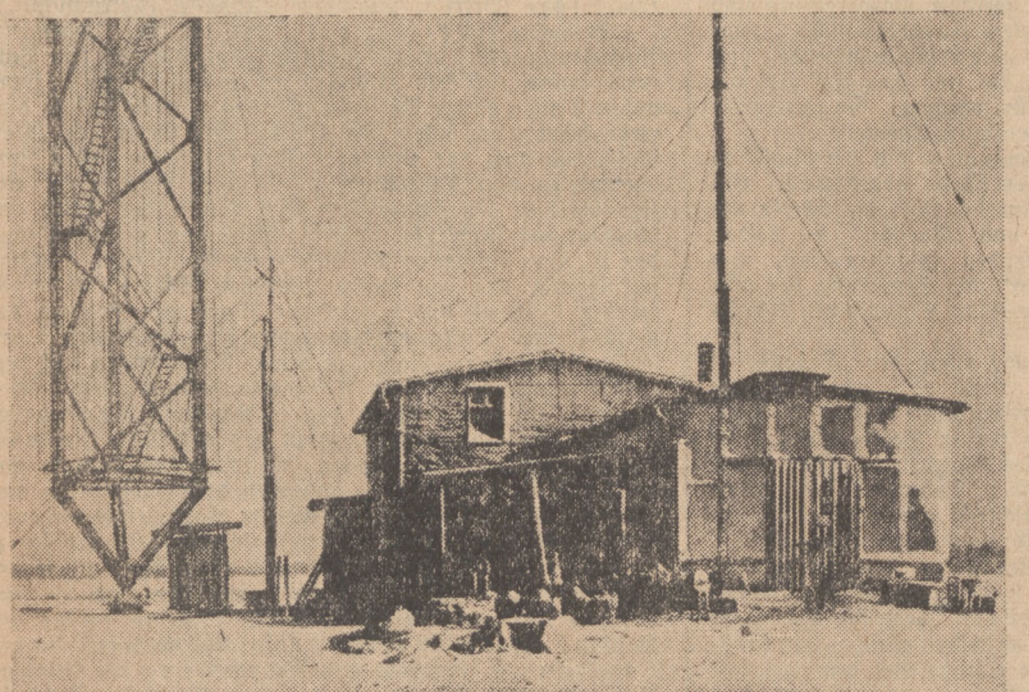
Einst eine alte Lokomobile und fürchterlich knallende blaue Funken — heute einer der großen Weltverkehrs-Mittelpunkte

„Gewöhnlich war es der armdicke Knallfunke, die Entladung der Batterie von 360 mannshohen Leydener Flaschen über die große Pilzfunkenstrecke, der die Besucher des ältesten Nauen (Sommer 1906) am meisten beeindruckte. Einmal führten wir einen Besucher, der durch die Frage, ob die Leydener Flaschenbatterie scharf geladen sei, bereits besonderen Scharfsinn an den Tag gelegt hatte. Dieser Besucher stand nun vor unserer damaligen Kraftquelle, der Lokomobile. Staunend sah er, wie die Schubstangen sich hin- und herbewegten, das Schwungrad sich drehte und der Heizer bei dem Ruf „Es wird telegraphiert" rasch noch ein paar Schaufeln Kohle auflegte. Er war so ergriffen von dem Rhythmus der Dampfmaschine, daß er minutenlang gar nichts sagte. Endlich brach er das Schweigen mit den Worten: „Also das sind Ihre Empfangsapparate!"

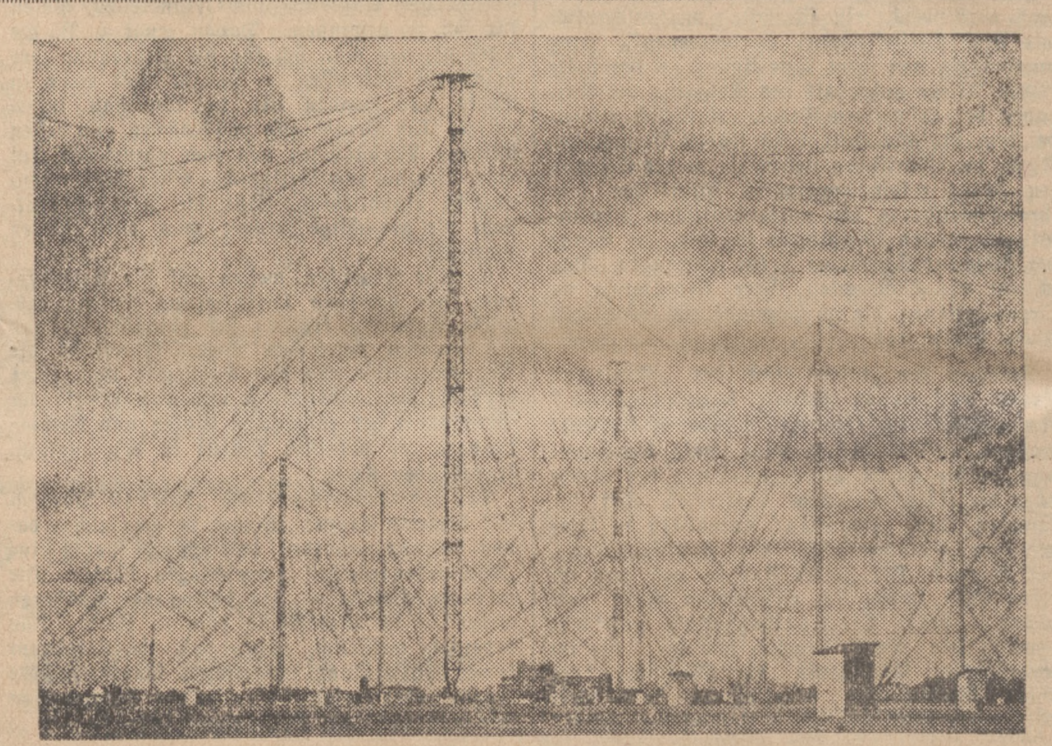
Diese launige Schilderung entstammt den Erinnerungen des Erbauers der deutschen Großsendestation Nauen, die jetzt 30 Jahre alt ist. Am 9. August 1906 wurde Nauen eingeweiht, ja wurde sogar getauft, aber nicht wie üblich mit einer Flasche Sekt; eine alte Leydener Flasche, die bei den Versuchen mit der Knallfunkenstrecke übrig geblieben war, wurde am Fuß des Turmes zerschmettert, — gewiß eine einzig dastehende Taufhandlung, die eben nur einem einzigartigen Täufling zusteht.

Damals stand die Funktechnik noch am Anfang. Man wußte noch nicht viel von ihren technischen und wissenschaftlichen Grundlagen, und wenn etwas klappte, dann war man oft ebenso froh wie erstaunt und wußte manchmal eigentlich gar nicht, warum es geklappt hatte. Bei den ersten Sende-Versuchen von Nauen standen die Telefunken-Ingenieure in Oberschöneweide, also nur wenige Kilometer entfernt, und waren fast verzweifelt, daß die neue Station nicht einmal die paar Kilometer weit zu hören war. Nach Abstellung irgendeines kleinen Fehlers konnte man Nauen aber nicht nur in Berlin-Oberschöneweide hören, sondern gleich im 1400 Kilometer entfernten Petersburg und auf einem 3500 Kilometer entfernten Dampfer im Atlantischen Ozean. Die Nauener aber wußten und verstanden wenig von dem ungeheuren technischen Erfolg dieser Versuche: sie lebten in geheimnisvollem Schrecken wegen des fürchterlichen Knatterns der Knallfunken und wegen des unheimlichen blauen Lichtes, das diese Funken weithin über das Nauener Luch sichtbar machte. Für alles, was in der Umgegend geschah, wurde die neue Sendestation verantwortlich gemacht: Im trockenen Sommer 1906 hatte natürlich die Knallfunkerei den Regen verjagt, im nassen Sommer 1907 waren der hohe Mast und die Antenne daran schuld, daß die Gewitterwolken gerade in Nauen zusammengezogen wurden.

Heute kennt man den Namen des kleinen märkischen Ortes Nauen in der ganzen Welt, liegt doch hier einer der großen Verkehrsmittelpunkte der Welt, man könnte sagen: einer der großen Hauptbahnhöfe des Funkverkehrs. Und es spielt keine Rolle, daß dieser Verkehr unsichtbar ist und nicht auf Schienen und Landstraßen läuft; denn trotz seiner Unsichtbarkeit verfügt der von Nauen ausgehende Weltverkehr über ganz bestimmte, heute gut ausgefahrene und ausgebaute Straßen. 15 Funk-Telegraphielinien führen nach den Vereinigten Staaten, Argentinien, Brasilien, Chile, Venezuela, Mexiko, Japan, China, der Mandschurei, Siam, Niederländisch-Indien, den Philippinen, Iran, Syrien und Aegypten. Fernsprechverbindungen bestehen mit Argentinien, Brasilien,



So begann 1906 Nauen als Versuchsstation Telefunkens



Weit ins Land ragen die Masten der Großfunkstelle Nauen

Venezuela, Aegypten, Siam, Japan und den Philippinen und Bildfunkbetrieb mit den Vereinigten Staaten, Argentinien und Siam. Ueber Nauen läuft außerdem zweimal am Tage, mittags und nachts um 1 Uhr, das Zeitzeichen, über Nauen gehen die Seuchenmeldungen für die Schiffahrt in die Welt hinaus, und über Nauen geht der Transozean-Pressedienst, der 10 000 Wörter täglich in deutscher, englischer, französischer und spanischer Sprache für die Schiffszeitungen der unterwegs befindlichen Ozeandampfer hinausfunkt.

Welch ungeheure wirtschaftliche Bedeutung dieser gewaltige Funkbetrieb nach Uebersee hat, kann man sich leicht vorstellen, und es ist begreiflich, daß aus der kleinen Baracke des Jahres 1906 inzwischen ein stattliches Verwaltungsgebäude geworden ist, und daß die alte Lokomobile von 35 PS., die bei ihrer Fahrt durch das Nauener Luch beinahe im Moor versunken wäre und die jener Besucher für den Empfangsapparat gehalten hat, heute bei weitem nicht mehr zur Kraftversorgung ausreichen würde. In diesen dreißig Jahren hat die Telefunken-Gesellschaft ihre erste Versuchsstation unendlich erweitert und verbessert. Jetzt stehen in Nauen zwei Langwellensender für Wellen zwischen 13 000 und 18 000 Meter mit drei großen Antennen und 15 Kurzwellensender für Wellen zwischen 15 und 70 Meter mit 37 Richtantennen, die an 24 eisernen Türmen aufgehängt sind. Besonders die erst im vorigen Jahr eingesetzten Kurzwellensender mit 50 Kw. Leistung verleihen dem Funkverkehr, besonders nach Asien und Südamerika, eine fast völlige, von äußeren Einflüssen freie Sicherheit. Die beiden Maschinen-Langwellensender von 400 Kw. Leistung sind, von Verbesserung und Verstärkung der Maschinenleistung abgesehen, seit 1910 in Betrieb, sind also gewissermaßen Kriegsveteranen. Vollkommen erneuert ist in dieser Zeit die große Antennenanlage für Langwellen, die an zwölf Masten aufgehängt ist, von denen zwei 265 Meter hoch sind, also fast so hoch wie der Eiffelturm. Die Kraft für alle diese Sender kann keine Lokomobile mehr erzeugen; heute wird der Starkstrom, täglich 10 000 Kilowattstunden, vom Ueberlandnetz geliefert.

Seit vier Jahren gehört die Nauener Großfunkstelle nicht mehr Telefunken, sondern der Deutschen Reichspost, und man hat fast vergessen, daß dieser Mittelpunkt des Welt-Nachrichtenverkehrs ursprünglich für Versuchszwecke gebaut war. Man wollte vor dreißig Jahren endlich das unangenehme Gefühl loswerden, daß das Zustandekommen einer Funkverbindung mehr oder weniger von Glückszufällen abhängig war. Es sollte nicht mehr vorkommen, wie es tatsächlich geschehen war, daß ein Telefunken-Ingenieur, der den Auftrag hatte, mitten im brasilianischen Urwald am Amazonenstrom eine Großstation zu bauen, praktisch nur mit einem kleinen Notizbuch auszog, in dem mit Bleistift ungefähr die durchgesprochene Schaltung aufskizziert war. Daß dann ein Vierteljahr später Klagebriefe aus Brasilien kamen, weil der tropische Urwald ganz andere Anforderungen stellte als die märkische Heide, und weil es überhaupt an umfassenden Erfahrungen im Senderbau fehlte, ist kein Wunder. Aber die Folge dieses Ereignisses war dann doch der Entschluß — und das vor allem, weil aus dem Ausland immer mehr Aufträge auf Funkstationen einliefen —, Die Laboratoriumsversuche durch Versuche im großen mit einer eigenen Versuchsstation zu ergänzen. Heute, nach 30 Jahren der Entwicklung, gibt es keine Entfernung auf dem Erdball mehr, die nicht überbrückt werden kann. Schon während des Weltkrieges gelang der Ausbau des Presse- und Nachrichtendienstes nach dem 10 000 Kilometer entfernten China, nach dem 11 000 Kilometer entfernten Holländisch-Indien und dem 12 000 Kilometer entfernten Buenos Aires. Im Sommer 1918, zwölf Jahre nach der Einweihung des alten Fachwerkbaues und des ersten Antennenmastes in Nauen, wurden die Nauener Sendungen auf der Gegenseite des Erdballs im 18 000 Kilometer entfernten Neuseeland empfangen. Und seit dieser Zeit umspannt Nauen, der Mittelpunkt des deutschen Welt-Nachrichtenverkehrs, den ganzen Erdball.

A. L.

Stadt Posen

Mittwoch, den 29. Juli

Donnerstag: Sonnenaufgang 4.08, Sonnenuntergang 19.48; Mondaufgang 17.18, Monduntergang 24.49.

Wasserstand der Warthe am 28. Juli 0 gegen — 0,02 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Donnerstag, 30. Juli: Etwas kühler; wechselnd, meist stärker bewölkt; einzelne schauerartige Regenfälle; mäßige, westliche Winde.

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis um 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

Apollo: „Schuldige Hände" (Engl.)
Metropolis: „Gräfin Maritza" (Deutsch)
Sfinks: „Die kleine Mutti" (Deutsch)
Słońce: „Der Flüchtling von Java"
Wilsona: „Frasquita" (Deutsch)

Verein deutscher Angestellter

Am kommenden Sonnabend unternimmt der Verein deutscher Angestellter einen Ausflug nach dem an der Warthe wunderschön gelegenen Hohensee. Treffpunkt auf dem Ausflugsbahnhof nachm. ¾4 Uhr. Die Fahrkarte wird nach Puszczykówko gelöst. Von dort geht es zu Fuß über Rogalin nach Hohensee. Bei einem Bauern wird übernachtet. Am Sonntagnachmittag erfolgt dann der Rückmarsch bzw. die Rückfahrt.

Sinfonie-Konzert

Am morgigen Donnerstag findet im Zoologischen Garten um 8 Uhr abends das nächste große Sinfonie-Freikonzert unter Leitung von Dr. Latoszewski statt. Auf dem Programm stehen folgende Werke: Tell-Ouvertüre von Rossini, Fragmente aus der Sinfonie „Neue Welt" von Dworzak, das Finale aus der 1. Sinfonie von Beethoven, Serenade und Nußknacker-Suite von Czajkowski, Ouvertüre „Verbum mobile" von Moniuszko, die „Schöne Galathea" von Suppé und andere.

Tod eines ehemaligen Poseners

Im Juni starb in Berlin nach langem Leiden im Alter von 64 Jahren der frühere Bäckermeister Paul Lemke. Der Verstorbene gehörte zu den eifrigsten Streitern für die Sache seines Berufsstandes. Als Sohn des Bäcker-Obermeisters H. Lemke in Schwersenz bei Posen geboren, hatte er im Elternhause den Beruf seines Vaters liebgewonnen und ging nach den Lehrjahren vom 18. bis 26. Lebensjahre auf die Wanderschaft. Im Drange, seine Kenntnisse und seinen Gesichtskreis zu erweitern, fuhr er als Schiffsbäcker in andere Erdteile und besuchte Aegypten, Ostindien usw. Reich an Erfahrungen, machte sich Paul Lemke am 1. Oktober 1898 in Posen selbständig. Schon ein Jahr darauf wurde er Vorstandsmitglied der Posener Innung. Nach der politischen Umwälzung siedelte er nach Deutschland über, wo er in Erkner, einem Vorort Berlins, eine Bäckerei erwarb, die er schon in kurzer Zeit zu einem ansehnlichen Betriebe ausbauen konnte. Er hat sich dann sehr rege in der Organisation des Bäckereigewerbes betätigt und war zuletzt Mitglied des Beirats des Reichsinnungsverbandes des Bäckereihandwerks. Auch als durch Krankheit seine weitere Mitarbeit unmöglich gemacht wurde, blieb er stets noch mit der Berufsarbeit eng verbunden. Paul Lemke schied aus einem arbeitsreichen Leben, das er mit unermüdlicher Schaffenskraft zu gestalten wußte.

Aus Posen und Pommerellen

Neutomischel

Gewitter und Feuer. Nach einigen ungewöhnlich heißen Tagen ballten sich am Montag abend am westlichen Horizont dicke Wolken zusammen, die sich bald in einem heftigen Gewitter über unserer Stadt und Umgegend entluden. Fast zwei Stunden lang ging anhaltender Regen nieder, der auf Straßen und Plätzen große Wasserpfützen bildete, dem ausgedörrten Ackerboden aber das dringend bedürftige Naß zuführte. Leider verursachte auch ein Blitzschlag im benachbarten Friedenau ein Schadenfeuer. Gegen ½10 Uhr abends traf dort ein Blitzstrahl die Scheune des Landwirts Agajczak und äscherte das mit Erntevorräten vollgefüllte Gebäude vollständig ein. Der bald eingetroffenen Löschhilfe aus Friedenhorst gelang es bei günstigem Winde, den Brand zu lokalisieren und die übrigen Gebäude zu erhalten. Der Geschädigte ist versichert.

Einen Unglücksfall erlitt während der Erntearbeiten der 17jährige Knecht Paul Münchberg des Landwirts Paul Meisner aus Paprotsch. Als er die Pferdeleine vom Boden aufhob, schlug ihn das Pferd, das durch Insekten gereizt wurde, mit dem Schädel derart stark an den Kopf, daß er das Bewußtsein verlor und innere Verletzungen erlitt.

Wegen Benutzung einer gefälschten Fahrradtafel vom Jahre 1935 wurde der Landwirt Konrad Eisen aus Glupon zu sechs Monaten Gefängnis bei dreijähriger Bewährungsfrist, Tragung der Kosten und einer gerichtlichen Abgabe von 20 Zl. verurteilt.

Schweres Unwetter über Pommerellen

3 Tote, 20 Schwerverletzte

Die Gegend von Thorn bis Culm wurde gestern von einem orkanartigen Sturm heimgesucht, durch den in verschiedenen Ortschaften 300 Gebäude zerstört wurden. Das Unwetter wütete etwa 15 Minuten. 3 Menschen wurden getötet, etwa 20 schwer verletzt.

In Kulmsee und Umgegend hat heftiger Hagelschlag besonders große Verheerungen angerichtet Obst und Gemüse wurden völlig zugrunde gerichtet. In vielen Fällen haben die Bäume sogar die Blätter verloren. Infolge Zerstörung von Hochspannungsleitungen des Elektrizitätswerkes in Gródek war Thorn fünf Stunden lang ohne Strom.

Zur Neuordnung der Devisenvorschriften

Wie wir bereits kurz berichtet haben, tritt am 1. August auf Grund einer Verordnung des Finanzministers eine Verschärfung der Devisenvorschriften in Kraft. Nach der nämlichen Verordnung wird die Ausfuhr inländischer und ausländischer Zahlungsmittel ins Ausland ohne besondere Genehmigung nur bis zum Gleichwert von **200 Zloty** für jede Person gestattet sein, die sich durch einen Auslandspaß ausweist. Besitzt die betreffende Person, die ins Ausland reist, im Paß ein Visum, das sie zum mehrmaligen Ueberschreiten der Grenze ermächtigt, so darf sie im Laufe eines Kalendermonats nicht mehr als den Gleichwert von 200 Zloty ausführen. Diese Bestimmungen werden nicht in Fällen angewandt, für die von der Devisenkommission besondere Normen festgelegt werden, die sowohl die Arten als auch die Höhe der Summen an Zahlungsmitteln bezeichnen, die zur Ausfuhr ohne besondere Genehmigung gestattet sind.

Personen, die die Grenze auf Grund von Grenzkarten und dergl. überschreiten, werden nach der neuen Verordnung jedesmal eine Summe ins Ausland mitnehmen können, die dem Gegenwert von **10 Zloty** entspricht.

Personen, die zum Ueberschreiten der Grenze auf Grund von Ausweisen touristischer Verbände berechtigt sind, können jedesmalig eine Summe mitnehmen, die einem Gleichwert von **50 Zloty** entspricht. Im Laufe eines Kalendermonats dürfen es aber nicht mehr als 100 Zloty sein.

Die Verordnung regelt auch die Frage der Bankkonten von Ausländern und bestimmt, daß Ausländer Konten nur in Devisenbanken haben dürfen, in anderen Institutionen mit Genehmigung. Diese Konten werden den Namen von Auslandskonten führen und offen, blockiert oder von besonderem Charakter sein können, wie er von der Devisenkommission festgelegt wird. Die Führung solcher Konten in fremder Valuta ohne Genehmigung der Devisenkommission wird durch die Verordnung verboten. Einzahlungen physischer oder juristischer Personen, die ihren Wohnort im Inland haben, auf Auslandsrechnungen müssen ebenso wie Geldüberweisungen ins Ausland behandelt werden. Dabei ist für Einzahlungen von Ausländern oder den Versand von Banknoten ins Ausland eine Erlaubnis nötig. Eine Kreditierung dieser Konten im Gleichwert ausländischer Zahlungsmittel, die im Ausland vom Kontobesitzer erworben wurden, ist zulässig. Dagegen ist eine Kreditierung aus dem Titel des Inkasso eines übersandten Wechsels oder Schecks zulässig, wenn diese Berechtigung aus einem besonderen Vermerk auf dem Wechsel oder Scheck hervorgeht, natürlich in den Grenzen der sich auf dem Auslandskonto befindlichen Deckung. Die Einzahlungen zugunsten von Personen, die ihren Wohnsitz oder Wohnort im Inlande haben, wie auch Ueberschreibungen auf andere offene Auslandskonten, die von Institutionen geführt werden, sind zulässig.

Wie in der neuen Verordnung weiter bestimmt wird, ist die Verschickung von inländischen und ausländischen Zahlungsmitteln, Zinspapieren usw. nur mit Genehmigung der Devisenkommission und nur in eingeschriebenen Wertbriefen oder Wertpaketen gestattet. Devisenbanken werden ohne besondere Genehmigung in Paketen ausländische Zahlungsmittel ins Ausland ausführen können, und im Rahmen allgemeiner oder besonderer Genehmigungen der Devisenkommission auch inländische Zahlungsmittel, Zinspapiere, Kreditbriefe, Sparbücher usw., ohne dazu verpflichtet zu sein, bei der Postaufgabe den Inhalt des Pakets zu bezeichnen.

Für Reisende nach Danzig darf bei jedem Grenzübertritt die Summe von 100 Zloty mitgenommen werden, wobei die Gesamtsumme im Monat nicht 500 Zloty überschreiten darf.

Schroda

t. **Neue Autobuslinie.** Die Autobusverbindung Schroda—Miłosław ist bis nach Peisern verlängert worden. Vorläufig verkehrt nur je ein Autobus von und nach Peisern und zurück. 6 Uhr ab Peisern, 7 Uhr an Schroda, 8.10 Uhr an Posen und zurück 20.30 Uhr ab Posen, 21.40 Uhr an Schroda, 22.45 Uhr an Peisern.

Lissa

k. **In der Berufungsinstanz freigesprochen.** Im Februar d. Js. berichteten wir, daß durch das hiesige Bezirksgericht der ehem. Kassierer des Reserveunteroffizier-Verbandes, Ig. Chmielewski, wegen angeblicher Verfehlungen finanzieller Art zu 22 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. Ch. hat seinerzeit gegen das Urteil Berufung eingelegt, die nun vor dem Appellationsgericht zur Verhandlung gekommen ist. Das Appellationsgericht hat Ch. nach durchgeführter Verhandlung von Schuld und Strafe freigesprochen.

k. **Schwimmkurse für Jugendliche und Erwachsene.** Am 3. d. Mts. beginnt in der Städt. Badeanstalt ein Schwimmkursus für Jugendliche ab 10 Jahren und für ältere Personen. Die Dauer des Kursus wird abhängig sein vom Können der Teilnehmer. Jugendliche bis zu 21 Jahren zahlen keinerlei Gebühren. Aeltere Personen, ab 21 Jahren, zahlen für die ganze Dauer des Kursus eine Gebühr von 1 Zl. Anmeldungen werden täglich im Kreiskommando für militärische Vorbereitung an der ul. Zwirki i Wigury Nr. 21 von 9 bis 18 Uhr entgegengenommen. Der eingetragene Teilnehmer erhält eine Bescheinigung, die ihn berechtigt, zum halben Eintrittspreis die Badeanstalt zu betreten. Jugendliche bis 21 Jahren zahlen keinen Eintritt.

Rawitsch

— **Danksagung.** Herr Referendar Jaśkiewicz dankt als Vertreter des Kreisstarosten der Rawitscher Dampfmühle für 200 Kg. Brot, die für die Sommerkolonie gespendet wurden, sowie dem Fleischermeister Olszanowski für 140 Kesselwürste, die für die Ferienfreizeit von Kindern hiesiger Arbeitsloser gespendet wurden.

— **Schmetterlingsplage.** In diesem Sommer macht sich eine bedrohliche Verbreitung der Kohlweißlinge bemerkbar, die in richtigen Schwärmen über Gärten und Felder schweben und die Häufchen ihrer gelben Eier an die Kohlpflanzen ablegen. Es empfiehlt sich, schon jetzt die Pflanzen zu kontrollieren und die Insekten vor dem Ausschlüpfen zu vernichten.

— **Wichtig für Imker.** Der Imkerverein bittet seine Mitglieder, bis spätestens 5. August die dieses Jahr neu eingesetzten Völker bei dem Schatzmeister des Vereins, Herrn Nowacki, anzumelden, damit der entsprechende Futterzucker nachträglich bestellt werden kann.

— **Vom Wochenmarkt.** Auf dem gestrigen Wochenmarkt wurden für das Pfund Butter 1,20, für die Mandel Eier 60—75 Gr. gezahlt. An den Gemüseständen kostete Blumenkohl 10—30 Gr., ein Geb. Möhren 5, Kohlrabi 10 Gr., 5 Gurken 10, das Schock 50—80 Gr., ein Kopf Welschkraut 5—10, Weißkraut 10—15, Rotkraut 20 Gr., für ein Pfund Tomaten wurden 20—30 Gr., Schnittbohnen 10, Schoten 20, Zwiebeln 10, Rhabarber 5, Aepfel 10—30, Birnen 15—30, Pflaumen 20, Sauerkirschen 12—15, Pfirsiche 80, Preißelbeeren 30, Blaubeeren 25, Stachelbeeren 20, Johannisbeeren 10 und Pilze 10—20 Gr. gezahlt. Für den Zentner Kartoffeln forderte man 3—4, für Heu 2,50 Zl. Auf dem Kleintiermarkt kosteten Hühner 1,50—2,50, Hühnchen 0,60—1, Enten 2—2,20, Kaninchen 0,60—3 Zl.

Bentschen

Zwei Unglücksfälle. Am Sonntag fand ein Fußballwettkampf zwischen „Sokól"-Wollstein und „Obra"-Bentschen statt, wobei sich der Spieler der „Obra" Franciszek Dropek ein Bein brach. Er wurde in das Kreisspital in Neutomischel eingeliefert. — In Stefanowo bei Bentschen wurde ein gewisser Nowaczyk von einem Wagen überfahren. N. fuhr Wasser zu einer Dampfdreschmaschine. Beim Ueberqueren der Bahnüberführung verlor er das Gleichgewicht und fiel unter den Wagen, welcher mit seiner ganzen Last über die Brust des Unglücklichen ging. N. wurden Rippen gebrochen, welche sich in die Lunge eindrückten.

Gefaßte Devisenschmugglerin. Kürzlich wurde bei der Durchsicht des Schnellzuges Warschau—Paris auf der Grenzstation in Bentschen bei der Zollrevision eine gewisse A. Kudst, eine amerikanische Staatsbürgerin, festgenommen, welche versuchte, 166 amerikanische Dollar über die Grenze zu schmuggeln. Sie wird sich in nächster Zeit vor Gericht zu verantworten haben.

Opalenitza

Auf eine Sense gefallen. Unlängst fuhr in Dakowe Mokry ein Wagen mit Erntearbeitern aufs Feld. Plötzlich fiel die Arbeiterin K. Wesołowska, die auf dem Wagen neben der Sense ihres Mannes saß, derart unglücklich auf die ungeschützte Sense, daß ihr das Fleisch unterhalb des Ellbogens bis auf die Knochen abgeschnitten wurde. Verursacht wurde das Unglück durch die Erschütterung des Wagens infolge des holprigen Weges.

Pakosch

pm. **Skelettfund.** Auf dem Gehöft des Stellmachers Leon Kapela wurde beim Ausgraben des Fundaments eines abgebrannten Stalles das Skelett eines erwachsenen Menschen gefunden, das etwa 30 Jahre in der Erde gelegen haben mag. Da an jener Stelle kein Friedhof war, liegt hier wahrscheinlich ein geheimnisvolles Mordverbrechen vor, das wohl kaum aufgeklärt werden dürfte.

pm. **Ertrunken.** Die Landwirtssöhne Jan Malanowski und Wlad. Kujawa aus Wierzyce nahmen im See ein Bad. Plötzlich verschwanden beide vor den Augen vieler Sommerfrischler unter der Wasseroberfläche. Man eilte ihnen zu Hilfe, doch leider zu spät. Der Arzt stellte bei beiden Herzschlag fest.

pm. **Aus Rache.** Mit einer Sublimatlösung übergossen und dadurch vollständig unbrauchbar gemacht haben bisher unbekannte Täter die in einer Scheune lagernden neuen Kartoffeln des Besitzers Janta-Lipiński aus Borzyszkowo. Hier dürfte ein Racheakt vorliegen.

Jarotschin

× **Steuererleichterungen für Landwirte.** Der Leiter des Jarotschiner Steueramtes gibt bekannt, daß auf Grund einer Verfügung des Finanzministers in der Zeit vom 15. Juli bis 15. Oktober d. Js. verschiedene Zahlungserleichterungen für Landwirte in Anwendung kommen. Bis zum 15. August werden von seiten des Steueramtes sämtliche Zwangseinziehungen und Zwangsversteigerungen zurückgehalten. Kleinere Landwirte, deren Grundsteuer für das ganze Jahr 1936 (ohne Kommunalzuschlag) den Betrag von 60 Zl. nicht übersteigt, werden für jegliche rückständige Steuer bis zum 15. Oktober nicht gepfändet, sondern erhalten nur Mahnzettel. Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß mit dem 1. Juli d. Js. für sämtliche Landwirte die Mahngebühren für rückständige Steuern ermäßigt worden sind. Die Mahngebühren betragen jetzt 25 Gr. bei Beträgen bis 20 Zl., 50 Gr. bei Beträgen von 20 bis 100 Zl. und 1,50 Zl. bei Beträgen über 100 Zl.

× **Ein Schadenfeuer** entstand in der Nacht zum vergangenen Dienstag in Grodzisk, Kreis Jarotschin. In dem Gehöft des Landwirts Florjan Bocian brannte das Wohnhaus mit sämtlichen Einrichtungsgegenständen vollständig nieder. Der Schaden beträgt 5500 Zl. und ist durch Versicherung gedeckt. Um die Ursache des Brandes festzustellen, sind polizeiliche Nachforschungen im Gange.

× **Urlaub des Bürgermeisters.** Am 25. Juli hat Herr Bürgermeister Rogalski einen sechswöchigen Urlaub angetreten. Die Vertretung hat der Vizebürgermeister Herr Antoni Świerkowski übernommen.

× **Gestohlen** wurden in der Nacht der Frau Skalecka in Jedlec zwei Pferde und ein Kutschwagen im Werte von 1000 Zl, in der Nacht zum 22. Juli drei Fahrräder, Besitzer Alexander Dolata und Kazimierz Borkowski aus Jarotschin sowie H. Kaczmarkówna in Parzew. Bis jetzt gelang es nicht, den Dieben auf die Spur zu kommen.

Film-Besprechungen

Słońce: „Der Flüchtling aus Java"

Dieser einer amerikanischen Filmwerkstatt entstammende Film behandelt ein Thema, das sehr viele starke und aufregende Momente besitzt. Der Verlauf der Handlung ist kurz folgender: Ein chinesischer Frachtdampfer, der als Fracht wilde Tiere mitführt, strandet während eines Sturmes. Einige Personen, darunter eine Frau, retten sich auf eine unbewohnte Insel, auf der aber auch die wilden Tiere Zuflucht suchen. Mit dem zunehmenden Hunger der Tiere wird die Lage der Schiffbrüchigen immer gefährlicher, von denen mehrere von den Tieren zerrissen werden. Erschwert wird die Lage noch dadurch, daß zwei Männer, darunter der Flüchtling aus Java, in einen Kampf um die Frau geraten. Einen befriedigenden Abschluß findet der Film durch ein ritterliches Verhalten des Flüchtlings, der sich selber opfert, um die andern zu retten. Der Regieleitung ist es gelungen, dieses schwierige Thema in reibungsloser und glaubwürdiger Form zu meistern, wobei vor allem der Untergang des Dampfers und einige Kampfszenen mit den wilden Tieren vorzüglich im Bild festgehalten sind. Charles Bickford als Flüchtling und Elisabeth Young werden ihren Rollen durchaus gerecht. Prächtig ist die Rolle des chinesischen Schiffskapitäns gezeichnet. Bei aller sonstigen Güte des Films berührt es nur peinlich, daß ein deutscher Dompteur in der Rolle eines Feiglings dargestellt wird, der aus Furcht wahnsinnig wird. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß der Regisseur hier in voller Absicht gehandelt hat. — Im Vorprogramm läuft eine nette Koloraturgroteske.



Fackelläufer in der Pußta

War die Strecke des Olympischen Fackellaufes schon von Saloniki bis Sofia infolge des Unwetters sehr beschwerlich, so stellte auch der gestrige Abschnitt von Szeged nach Kecskemét und weiterhin nach Budapest ganz besondere Anforderungen an die Läufer. Erbarmungslos brannte die Sonne auf die Läufer und die Betonstraße hinab, die sich kilometerweit schnurgerade durch die südungarische Pußta zieht. Da vielfach 20 Kilometer weit keine Siedlungen vorhanden sind, liefen die Fackelträger stundenlang in sengender Sonnenhitze durch die unendliche Einsamkeit der Pußta. Da kam es vor, daß ein Läufer durch die Hitze erschöpft seinen Lauf vorzeitig abbrechen mußte. Dann sprang von dem unmittelbar hinterherfahrenden Kraftwagen sofort ein Ersatzmann ein. Infolge der schwachen Besiedelung des zu durchlaufenden Gebietes wurden die Läufer mittels Kraftwagen auf der Strecke verteilt, aber erst kurz, bevor das Olympische Feuer eintraf.

55 Kilometer hinter Szeged, in Kiskunfelegyhaza, unterbrach eine kleine Feier den Lauf. Hier sangen Mädchen in griechischer Tracht alte griechische Lieder, während der Bürgermeister die großen Verdienste Deutschlands um die Ausgestaltung der Olympischen Spiele in einer Ansprache feierte. Und wieder 25 Kilometer auf sonnendurchglühter Landstraße. Dann ist Kecskemét erreicht.

Hier grüßt zum ersten Male auf ungarischem Boden die Fackelläufer die Hakenkreuzfahne. In origineller Weise ist ein Festplatz hergerichtet worden, auf dem sich ein Olympischer Altar erhebt. So sind auf einem kleinen Rasenplatz die fünf Olympischen Ringe mit Aprikosen ausgelegt. Mit der Fackel wird dann in der Opferschale echter Aprikosenschnaps angezündet. Rechts und links zu seiten des Altars Heiducken, daneben Mädchen in ihrer malerischen Tracht, so gibt der Festplatz dem kleinen Städtchen ein sehr feierliches und würdiges Bild, wie es diejenigen, die schon den ganzen Lauf begleitete haben, noch nicht gesehen haben.

Unter den Klängen des Rakoczi-Marsches eilt dann der nächste Läufer in der Richtung auf Budapest, wo das Olympische Feuer gegen 8 Uhr abends eintraf.

Die Fackel in Budapest

Nachdem die Olympische Fackel gegen 8 Uhr durch das Stadtinnere von Budapest getragen worden war, lief der nächste Fackelläufer nach dem Stadtwäldchen, wo eine Feier vorbereitet war. Hier war bei der Siegessäule der Olympische Altar errichtet. Vor ihm stand eine Ehrentribüne. Schon seit Stunden drängte sich die Menge um günstige Plätze. Der Festplatz selbst war durch Scheinwerfer grell beleuchtet.

Die Fackel traf am Denkmal um 20.30 Uhr unter brausenden „Eljen"-Rufen, in die sich auch kräftige Heil-Rufe mengten, ein. Der letzte Läufer vor dem Heldendenkmal war der Rekordmann Ungarns im 400-Meter-Lauf, Barsi. Er übergab die Fackel dem Stellvertreter des Bürgermeisters, Dr. Lieber, wobei die Nationalhymne und darauf die Olympische Hymne erklang. Nunmehr spielte der ungarische Zigeunerchor Magyari ungarische Weisen, worauf Takace-Toklavy, der Präsident des ungarischen Athletischen Verbandes, eine Ansprache über die Bedeutung des Olympischen Gedankens hielt.

Nach Beendigung seiner Rede stimmte der Budapester Männergesangverein ein Chorlied an. Es sprachen dann noch der stellvertretende Bürgermeister und der zweite Präsident des ungarischen Athleten-Verbandes, der die Fackel anzündete. Unter den Klängen des Rakoczi-Marsches begann die Fortsetzung des Stafettenlaufes in die sternenklare ungarische Nacht hinaus.

Heute in Wien

Die Fackel erreicht am heutigen Mittwoch die österreichische Hauptstadt, wo ebenfalls besondere Feierlichkeiten vorgesehen sind.

Ismayr spricht den Olympischen Eid

Reichssportführer von Tschammer und Osten hat bestimmt, daß Rudolf Ismayr, der bei den Olympischen Spielen in Los Angeles 1932 für Deutschland eine Goldmedaille im Gewichtheben erringen konnte, bei den Olympischen Spielen in Berlin den Olympischen Eid spricht.

Fünf Eislauftage während der Olympischen Spiele

Für die gelegentlich der Olympischen Spiele im Berliner Sportpalast am 8., 9., 13. (Kraft durch Freude), 15. und 16. August stattfindenden Eislauftage ist ein Programm zusammengestellt worden, das sich sehen lassen kann. Einen breiten Raum wird das Kunstlaufen einnehmen, für das die Weltbesten gewonnen werden konnten. Aus Oesterreich kommen der fünffache Weltmeister und zweimalige Olympiasieger Karl Schäfer, ferner das sympathische Geschwisterpaar Pausin, sowie Hedy Stenuf und Emmi Putzinger. England schickt die vorzügliche Cecilia Colledge, und dazu gesellen sich die deutschen Weltmeister und Olympiasieger im Paarlaufen Maxie Herber und Ernst Baier.

Im Eishockey wird Oesterreichs Meister EV. Engelmann-Wien abwechselnd gegen den Deutschen Meister Berliner Schlittschuh-Club und gegen die deutsche Nationalmannschaft spielen.

Deutsch-Amerikaner zum Olympia

In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch trafen auf dem Bahnhof Friedrichstraße 600 Deutschamerikaner ein, die mit dem Dampfer „Berlin" von New York über Bremerhaven gekommen sind. Sie stellen die erste geschlossene Reisegesellschaft der Vereinigten Staaten dar, die als Zuschauer den Olympischen Spielen beiwohnen wird.

Polnisches Volkstheater in Hamburg

Herzlicher Beifall für die polnischen Gäste

Die während des Weltkongresses für Freizeit und Erholung im Hamburger Thalia-Theater durchgeführten Kulturveranstaltungen wurden am Montagmittag mit dem „Polnischen Volkstheater" fortgesetzt. In dem einleitenden musikalischen Teil wurde eine Auslese Chopinscher Werke durch das niedersächsische Sinfonieorchester zu Gehör gebracht. Dann betrat die polnische Volkstumsgruppe die Bühne, herzlich begrüßt von dem bis auf den letzten Platz besetzten Haus. In einem bunten Wirbel von Tanz, Gesang und Spiel führte sie die Zuschauer in Kultur und Brauchtum des polnischen Volkes ein. Man feierte mit den Polen ihre Frühlingsfeste, sprang mit den jungen Burschen und Mädeln in der St. Johannis-Nacht durch das flackernde Feuer, war bei dem Erntefest dabei und lernte Sitten und Gebräuche der polnischen Nachbarn auf einem ländlichen Hochzeitsfest kennen.

Das vollbesetzte Haus spendete begeistert Beifall. Unter den Besuchern befanden sich neben vielen Kongreßteilnehmern und Gästen auch viele Mitglieder der polnischen Kolonie in Hamburg. Auch der polnische Generalkonsul wohnte den Vorführungen bei.

Der Gesang der polnischen Nationalhymne und der Lieder der Deutschen Nation bildeten den Ausklang der Veranstaltung.

Polnisches Temperament

Unter dieser Ueberschrift bringt die Berliner „DAZ" folgenden Ausschnitt aus den „Internationalen Tanzfestlichkeiten" in Berlin:

Das Erlebnis des 8. Abends der „Internationalen Tanzwettspiele" im Theater am Horst-Wessel-Platz war unbestreitbar und nach dem Beifall zu beurteilen das „Polnische Ballett Parnell". Parnell und seine Truppe ist in Berlin nicht mehr unbekannt. Sie haben schon im vorigen Jahre einen Monat hindurch im „Wintergarten" gastiert und haben allabendlich den gleichen stürmischen Applaus für ihre Tänze davongetragen wie diesmal. Die Schöpfungen ihres Leiters Feliks Parnell, die sie meist nach den ausgezeichneten Musiken Zygmunt Wiehlers tanzen, sind in ihrer bühnenwirksamen Gestaltung überaus geschickt, einfach in der Choreographie, bunt in der Ausstattung und im Sujet fesselnd. Außerdem werden sie von der Gruppe, an deren Spitze Feliks Parnell und Zisi Halama, mit einem so ursprünglichen tänzerischen Temperament, mit Frische, Lebendigkeit, Beweglichkeit und Vielseitigkeit in der Ausdrucksnuancierung und einer unbändigen Fröhlichkeit vorgetragen, daß auch ein tanzfremder Zuschauer mit in den Wirbel hineingerissen werden muß. Man verschmäht es nicht, mit publikumssicheren Effekten zu arbeiten, aber sie stören nicht, weil alles in gut und gesund ausgeglichener Verteilung gegeben wird.

Man tanzt einen mit Fahnen und Standarten aufgemachten Krakowiak, den man sich unpedantisch in Anlehnung an die Ueberlieferung zusammengestellt hat, die Fahnen, die den Anfangseindruck bestimmten, verschwinden und es bleibt die rauschende, in einem fliegenden Tempo ausgemünzte Tanzfreude. Ebenso ist es mit den Lowiczer Hochzeitstänzen, bei denen das Folkloristische auch nur die Folie ist, um mit Gemeinschaftstanz verbundene Fröhlichkeit in einer einfachen, aber vorzüglich alle Schaueffekte wirksam betonenden Form locker und doch in figurenmäßiger Gebundenheit zum Ausdruck zu bringen. Einfache und unkomplizierte Lustigkeit herrscht auch bei den Erntefesttänzen, und eine ausgezeichnete humoristische Groteske ist das kleine Tanzspiel „Tot liegt Maciek auf der Bahre", das ein altes, in Polen viel gesungenes Bauernlied tänzerisch illustriert und bei dem besonders Feliks Parnell das ganze Register seiner tänzerischen und charakterisierenden Künste springen läßt: Der Tanz ist die Seele des Polen und die Rhythmen des Masurs können Tote wieder auferstehen lassen — dieser Gedanke wird in seiner Primitivität dargestellt, ohne daß uch nur die leiseste ungesunde und ins Spuk- oder Grauenhafte gehende Verzerrung eintritt. Humor, das ist das Zeichen, unter dem diese Truppe arbeitet, und Lebensfrische und Fröhlichkeit, gegeben in den schaumäßig zurechtgestutzten Rhythmen des bäuerischen Menschen — und wahrlich, sie werden so meisterhaft getanzt, daß die Zuschauer in ehrlicher Freude Beifall über Beifall spenden.

Polens Olympia-Führer über Siegaussichten

Im „Przegląd Sportowy" äußert sich der Präsident des Polnischen Olympiakomitees, Oberst Glabisz, über die Olympiavorbereitungen Polens. Er führt u. a. aus: In drei Jahren haben wir kaum 80 000 Zloty für Olympiazwecke gesammelt, die staatlichen Unterstützungen nicht gerechnet. Wir haben nicht aus dem Vollen geschöpft wie andere Olympiakomitees, denen die Regierungen Millionen gewährten. Wir mußten jeden Groschen erst dreimal umdrehen, bevor wir ihn ausgaben. Dadurch wurden Tempo und Reichweite der Vorbereitungen beeinträchtigt. Die verhältnismäßig geringe Breitenbildung des Sports in Polen und die Senkung des Niveaus der Ergebnisse der Elite im Jahre 1935 schienen die Möglichkeit auszuschließen, daß eine genügend starke Vertretung entsandt werden konnte. Zum Glück hat die zweckmäßige Arbeit in den letzten Monaten eine Reihe neuer Talente zutage gefördert und die Ergebnisse der alten Spitzenkämpfer verbessern lassen, so daß wir letzten Endes doch noch eine wertmäßig starke und zahlenmäßig stattliche Expedition nach Berlin entsenden. Hinsichtlich der zahlenmäßigen Stärke wird sie unter 53 Ländern den zehnten oder elften Platz einnehmen. Von 19 Sportzweigen, die im offiziellen Programm enthalten sind, werden 14 von uns belegt. Es sind 127 Kämpfer, 22 Expeditionsleiter und 27 Angehörige des Hilfspersonals, die die Olympia-Reise machen. Unter den Aktiven befinden sich elf, die bei der vorigen Olympiade mit dabei waren. Die Aussichten lassen sich schwer abschätzen. Nach der Papierform, die freilich täuschen kann, sollten oder können zumindest, wenn nicht Olympiamedaillen, so doch Punktplätze von Noji, Lokajski, Turczyk, Luckhaus, Walasiewiczówna, Wajsówna und Kwaśniewska in der Leichtathletik, Verey im Rudern, von den Fechtern, den Korbballspielern und den Reitern erwartet werden. Das bedeutet natürlich nicht, daß alle diese Punkte bombensicher wären, und ebenso auch nicht, daß nicht andere Kämpfer, wie zum Beispiel Plawczyk und Kucharski, und andere Mannschaften, zum Beispiel die Ruderer, angenehme Ueberraschungen bereiten könnten. Jedenfalls hängt der Olympische Lorbeer recht hoch. Unsere Kämpfer müssen alles hergeben, wenn sie Erfolg haben wollen. Sie müssen aber auch ritterlich kämpfen und müssen die Bitternis einer Niederlage würdig zu tragen wissen.

Abfahrt der polnischen Olympiamannschaft

Die polnische Olympiamannschaft hat heute früh Warschau verlassen, um abends in Berlin einzutreffen. Die Vorbereitungen für die Olympischen Spiele sind gestern im „vorolympischen Trainingslager" von Bielany mit einem Vorbeimarsch der Mannschaft vor dem Präsidenten des Olympischen Komitees, Oberst Glabisz, abgeschlossen worden. Voran marschierten die Frauen unter Führung der Leiterin der Turngruppe. Die Männer und Frauen trugen zum ersten Male die neue, kleidsame Olympiatracht. Oberst Glabisz ermahnte die Kämpfer, sich im Kampf ritterlich zu verhalten und Disziplin zu wahren. Dann reichten sich die Olympiakämpfer die Hand und sprachen gemeinsam den Olympischen Schwur.

In den Mittagstunden wurden den Olympiakämpfern auf dem Posener Hauptbahnhof ein herzlicher Empfang und Abschied zuteil.

Polens stärkste Olympia-Waffe

Die polnische Läuferin Walasiewicz ist bekannter unter ihrem amerikanischen Namen Stella Walsh. Ihre Eltern sind seit mehr als einem Jahrzehnt in den Staaten ansässig, aber immer polnische Staatsbürger geblieben. Die alte Heimat lernte Stella erst wieder kennen, als sie nach ihrem Olympiasiege in Los Angeles eine Einladung zum Besuch der polnischen Hochschule für Leibesübungen in Warschau erhielt.

Im Oktober vorigen Jahres kehrte sie nach USA zurück und bereitete sich dort mit großer Sorgfalt auf die Olympischen Spiele in Berlin vor. Das letzte Vierteljahr verbrachte sie auf dem Lande und arbeitete dort in aller Stille nach einem genau festgelegten Stundenplan. Nun ist sie seit etwa zwei Wochen wieder in Polen, um zusammen mit der polnischen Olympia-Mannschaft nach Berlin zu fahren.

Die Polin bezeichnet Helen Stephens als ihre größte Gegnerin, der sie klugerweise auf allen amerikanischen Sportfesten auswich und nach ihrer Niederlage ein neues Zusammentreffen vermied. Sie hofft dadurch die junge Amerikanerin unsicher gemacht zu haben. Bald wird es sich entschieden haben, wer der Welt schnellste Läuferin ist, das amerikanische Farmer-Mädel Helen Stephens oder Polens Sportstudentin Stanislawa Walasiewicz.

Kiszkurno Weltmeister

Bei dem regnerisch-trüben Wetter am Schlußtag der Weltmeisterschaftswoche der Wurftaubenschützen war das Licht auf der Hermann-Göring-Anlage der Deutschen Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen in Wannsee sehr gleichmäßig, so daß in den einzelnen Serien sehr gut geschossen wurde. Die Anstrengung der letzten Tage machte sich jedoch bei fast allen Teilnehmern bemerkbar, denn auf gute Treffergebnisse folgten weniger gute. Bei keiner Weltmeisterschaft wurden bisher so große Anforderungen an die Teilnehmer gestellt. 500 Wurftauben in sechs Tagen zu beschießen, dann bis zum Schluß die Nerven zu behalten und um den höchsten Titel zu kämpfen, ist die härteste Prüfung. Der Endkampf war äußerst spannend und wurde erst in der letzten Serie entschieden. Den Weltmeistertitel 1936 errang der Pole Kiszkurno mit 273 Treffern vor dem Europameister Dr. Halasy (Ungarn), der nur einen Treffer weniger hatte. Kiszkurno erhielt den Ehrenpreis des Führers und Dr. Halasy den Preis des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring.

Knapper Sieg der Engländer

Im Endkampf um den Davispokal gelang es im ersten Spiel des Schlußtages dem Australier Quist, den Engländer Austin 6 : 4, 3 : 6, 7 : 5, 6 : 3 zu schlagen. Der Kampf stand damit 2 : 2. Crawford verlor dann glatt gegen Perry in drei Sätzen 2 : 6, 3 : 6, 3 : 6.

Sühne für den Tribüneneinsturz in Bukarest

Nach mehrwöchigen Verhandlungen wurde, wie aus Bukarest gemeldet wird, in dem Prozeß wegen des am 8. Juni dieses Jahres bei einer Parade der Jugendverbände erfolgten katastrophalen Tribüneneinsturzes das Urteil gesprochen. Der Unternehmer, sein Geldgeber und ein Ingenieur des Stadtbauamtes wurden zu je 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Der Vizebürgermeister von Bukarest, Vasilescu, erhielt 1 Jahr Gefängnis.

Die übrigen Angeklagten, zum größten Teil leitende Beamte des Stadtbauamtes, erhielten Gefängnisstrafen von 5 Monaten bis zu 1 Jahr. 572 Personen, die bei der Katastrophe zu Schaden gekommen waren, hatten Ersatzansprüche in Höhe von zusammen 1½ Milliarden Lei angemeldet, von denen das Gericht jedoch nur 30 Millionen Lei anerkannte.

*

Die Parade, die am Jahrestag der Wiedereinsetzung König Carols stattfand, war von nahezu 3000 Personen besucht, die auf den — wie man bald feststellen mußte — allzuleicht und allzu eilig errichteten Tribünen Platz nahmen. Schon in den ersten Aussagen versuchten die verhafteten Bauunternehmer die Schuld auf den Bürgermeister zu schieben, der ihnen angeblich eine zu kurze Frist für die Errichtung der Tribünen gesetzt hatte.

Polnisch-schweizerische Wirtschaftsverhandlungen abgeschlossen

Nach amtlichen Mitteilungen sind die polnisch-schweizerischen Verhandlungen über die Regelung des Zahlungsverkehrs zwischen beiden Staaten nunmehr abgeschlossen worden. Wie verlautet, ist im Endergebnis dieser Verhandlungen ein polnisch-schweizerisches Clearingabkommen abgeschlossen worden, das den Ausgleich der beiderseitigen Ansprüche auf dem Wege über die Verrechnungskonten bei der Schweizer Nationalbank bzw. bei der polnischen Kompensationsgesellschaft vorsieht.

Polen und die Londoner Weizenhandelskonferenz

In den polnischen Wirtschaftskreisen werden die Arbeiten der Londoner Weizenhandelskonferenz mit grossem Interesse verfolgt. Die Aufmerksamkeit, mit der diese Konferenz in Polen beobachtet wird, geht schon aus der Zusammensetzung der polnischen Konferenzabordnung hervor, der ausser dem Handelattaché der polnischen Botschaft in London Geppert, der Kabinettchef des Finanzministeriums in Warschau Martin und die Direktoren Rosciszewski und Domański angehören. Insbesondere werden hier die Pläne der Schaffung von Weizen-Reservefonds beachtet, da der polnische Getreidehandel von der Verwirklichung dieser Pläne eine Steigerung des Weizenabsatzes und dementsprechend auch ein Anziehen der Weizenpreise erwartet.

Rekonstruktionsarbeiten auf den polnischen Bahnen

Im Rahmen der diesjährigen Arbeitsbeschaffungsmassnahmen werden gegenwärtig auf den Eisenbahnlinien Thorn—Sierpc—Brodnica und Zegrze—Wyszkow verschiedene Rekonstruktionsarbeiten durchgeführt. Ferner werden die Erweiterungsarbeiten im Warschauer Eisenbahnknoten im Zusammenhang mit der Elektrifizierung der Vorortbahnen nach Otwick und Żyrardowo fortgesetzt. Wie verlautet, sollen noch im Laufe des Sommers weitere Rekonstruktionsarbeiten auf den polnischen Eisenbahnen in Angriff genommen werden.

Verordnung über die Konzessionen für Lagerhäuser

Auf der letzten Sitzung des Ministerrats wurde eine Verordnung betr. die Bedingungen und Arten der Konzessionen für Lagerhäuser beschlossen. Auf Grund der neuen Verordnung wird die Konzession für die Eröffnung und Führung von Lagerhäusern auf Grund einer besonderen Genehmigung des Ministers für Industrie und Handel erteilt, die bei Lagerhäusern für landwirtschaftliche Waren im Einvernehmen mit dem Minister für Landwirtschaft ausgestellt wird. Der Lagerhalter hat zur Sicherung der gegen ihn entstehenden Forderungen eine Kaution beizubringen, die in bar, in mündelsicheren Wertpapieren, einem Garantieschreiben des Finanzministeriums, oder auch in Form von Hypotheken, die vom Ministerium für Industrie und Handel als genügend angesehen werden, erstellt werden kann.

Neuer Leiter des Handelsdepartements im polnischen Industrie- und Handelsministerium

Der bisherige Handelsattaché an der polnischen Botschaft in London, Geppert, ist von seinem Posten abberufen worden. Wie verlautet, soll Geppert einer der aussichtsreichsten Kandidaten für den Posten des Leiters des Handelsdepartements im Industrie- und Handelsministerium sein, der nach der Ernennung des bisherigen Leiters dieses Departements, Wankowicz, zum ersten Botschaftsrat an der polnischen Botschaft in Washington unbesetzt geblieben ist. Zum Nachfolger Gepperts in London soll der langjährige diplomatische Vertreter Polens in Mexiko, Merdinger, ernannt werden.

Zum Beginn der Wintergeschäftszeit

Seit kurzem hat im Lodzer Bezirk die Wintergeschäftszeit für Halbwollwaren begonnen. Das Geschäft steht vorerst noch unter dem Eindruck des Streiks in der Konfektionsindustrie, der in diesem Jahr nicht nur, wie im Jahre 1935, die Gesellen, sondern die gesamten Heimarbeiter erfasst hat, so dass vorerst die Konfektionsindustrie als Käufer ausfällt. Auch im übrigen entwickeln sich nach bisher aus Lodz vorliegenden Meldungen die Umsätze in Halbwollwaren sehr schleppend. Der Grund hierfür liegt darin, dass einerseits die Fabrikanten auf Grund der veränderten Preisverhältnisse für Rohstoffe und Halbfertigwaren nur zu erhöhten Preisen (genannt werden Preisaufschläge von 20 Prozent über dem Vorjahresstand) absetzen will, während die Händlerschaft noch teilweise über Bestände aus dem Vorjahr verfügt, die sie zu unveränderten Preisen auf den Markt bringen könnte. Es wird jedoch berichtet, dass die Lagerbestände in Lodz in der letzten Woche bereits zu einem beträchtlichen Teil geräumt seien, so dass man in Zukunft mit erhöhten Preisen zu rechnen habe.

Rückgang der Holzausfuhr im Juni

Nach den jetzt veröffentlichten statistischen Angaben ist im Monat Juni 1936 die Holzausfuhr gegenüber dem Vormonat um rd. 30 000 mt auf 141 600 mt zurückgegangen. Sehr stark war der Rückgang bei der Ausfuhr von Rund- und Langholz, die von 50 400 auf 28 200, und von Schwellen, die von 13 000 auf 6200 mt zurückgegangen ist. Im übrigen erstreckt sich der Rückgang gleichmässig auf Schnittholz, Grubenholz, Stangen, Sperrholz und Bugmöbel. Lediglich die Ausfuhr von Papierholz und Fassdauben hat sich etwas erhöht. Der Wert der Ausfuhr stellte sich insgesamt auf rd. 13 Mill. zł. Davon entfielen auf Rund- und Langholz 1,5 und auf Papierholz 0.6 Mill. zł.

Die geänderten Aufgaben der Sowjethandelsvertretungen

In seiner erst jetzt veröffentlichten Schlussrede auf der Moskauer Tagung des Beratungsausschusses beim Aussenhandelskommissariat der Sowjetunion ging der Aussenhandelskommissar Rosengolz auch auf die geänderten Aufgaben der Sowjethandelsvertretungen im Auslande ein.

Rosengolz führte aus, dass sich in der gegenwärtigen Etappe des Sowjetaussenhandels die kommerziellen Funktionen der Sowjethandelsvertretungen immer mehr vermindern. Gleichzeitig wachsen jedoch erheblich ihre Rolle und Bedeutung in bezug auf die Information des Aussenhandelskommissariats und der sowjetrussischen Ausfuhr- und Einfuhrvereinigungen. Stark im Ansteigen ist auch die Rolle der Sowjethandelsvertretungen auf handelspolitischem Gebiet. Dies ist vor allem eine Folge der allgemeinen Entwicklung und des Charakters der weltwirtschaftlichen Beziehungen. Die Dinge liegen so, dass sich die gesamte Weltwirtschaft immer mehr vom Freihandelsprinzip entfernt. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, weshalb den Handelsvertretungen bedeutende Rechte hinsichtlich der Regulierung des Umfanges und des Tempos des Handels der Sowjetunion mit den einzelnen Ländern eingeräumt werden müssen.

Die handelspolitische Rolle der Sowjethandelsvertretungen im Auslande ist besonders wichtig im Hinblick auf den Charakter der von der Sowjetregierung verfolgten Aussenhandelspolitik. Das Aussenhandelskommissariats führt eine „harte Politik" in bezug auf die Einfuhr, sowie in bezug auf die Kreditbedingungen durch und stellt sich ausserdem die Ansammlung von Valutareserven zur Aufgabe. Unter diesen Umständen muss das Kommissariat alle Elemente der Handels- und Wirtschaftsbeziehungen mit den kapitalistischen Ländern berücksichtigen und regulieren. Diese Arbeit müssen in erster Linie die Sowjethandelsvertretungen im Auslande leisten. Der Sowjetapparat im Auslande muss entsprechend der durchgeführten Umstellung der sowjetrussichen Geschäftspolitik umgebaut werden. Die Leitung der kommerziellen Arbeit und die volle Verantwortung für diese obliegen den Ausfuhr- und Einfuhrvereinigungen. Die besonderen Abteilungen der Sowjethandelsvertretungen und die Bevollmächtigten der Ausfuhr- und Einfuhrvereinigungen arbeiten dort, wo sie erhalten bleiben, nach Anweisung der Vereinigungen, jedoch unter der Kontrolle und der allgemeinen Leitung der Sowjethandelsvertretungen.

Ermäßigung der Transportkosten für Haustiere

Die Verwaltung der polnischen Staatsbahnen hat dieser Tage die Gebühren für den Transport von lebenden Haustieren ganz wesentlich herabgesetzt. Die Ermässigung ist von der Kilometerzahl der Abgangs- von der Zielstation abhängig und beträgt bis zu 50 Prozent des bisherigen Normaltarifs. Ein Beispiel: der Transport von 70 Schweinen auf einer Strecke von 350 Kilometern kostete bisher 385 Złoty; in Zukunft beläuft sich die entsprechende Gebühr nur noch auf 241 Złoty.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 29. Juli.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	46,50 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	44.0 B
4½% Złoty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie L	40.00 B
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—

Tendenz: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 28. Juli.

Rentenmarkt. Die Stimmung war sowohl in den Staats- als auch in den Privatpapieren etwas schwächer.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 62.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Ser. III 47.50, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 45.50, 7proz. Stabilisierungs-Anl. 1927 47—47.75, 7proz. L. Z. der staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau (Serie V) 45—45.25, 44.50, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 52, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 52.75, 4½proz. Gold-L. Z. Ser. L Pozn. Ziem. Kred. 39, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Petrikau 1933 43, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Radom 1933 37.50 bis 37.75.

Aktien: Tendenz: gehalten. Notiert wurden: Bank Polski 97.50, Siła i Światło 22, Lilpop 12.

Amtliche Devisenkurse

	28. 7. Geld	28. 7. Brief	27. 7 Geld	27. 7. Brief
Amsterdam	359.38	360.82	359.38	360.82
Berlin	212.92	213.98	212.92	213.98
Brüssel	89.17	89.53	89.17	89.53
Kopenhagen	118.36	118.94	118.36	118.94
London	26.51	26.65	26.52	26.66
New York (Scheck)	5.28¼	5.30¾	5.28¼	5.30¾
Paris	34.94	35.08	34.94	35.08
Prag	21.90	21.98	21.90	21.98
Italien	41.80	42.10	41.80	42.10
Oslo	133.17	133.83	133.27	133.93
Stockholm	136.72	137.38	136.67	137.33
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	172.86	173.54	172.89	173.57
Montreal	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 28. Juli. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: London 1 Pfund Sterling 26.55—26.65, Berlin 100 RM (verkehrsfrei) 213.03—213.87, Paris 100 Franken 34.93—35.07, Zürich 100 Franken 172.66 bis 173.34, Brüssel 100 Belga 89.17 89.53 Amsterdam 100 Gulden 359.08—360.72, Stockholm 100 Kronen 136.83—137.37, Kopenhagen 100 Kronen 118.47—118.93, Oslo 100 Kronen 133.34—133.86, New York 1 Dollar 5.2895 bis 5.3105.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 28. Juli. Tendenz: gut behauptet. Die Börse eröffnete heute zu überwiegend gut behaupteten, teilweise leicht erhöhten Kursen. Die Farbenaktie notierte zum ersten Kurs ⅛% höher. Siemens zogen um ¼, Vereinigte Stahlwerke um ⅜ an. Schultheiss lagen ⅝ und Junghans ½% höher. Andererseits gaben Feldmühle um ¼% nach. Reichsbahnvorzüge stellten sich ¼% höher.

Blancotagesgeld zog weiter an und stellte sich auf 2¾—3%.

Ablösungsschuld: 112⅜.

Märkte

Getreide. Bromberg, 28. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: neuer Roggen 15 t zu 13.20. Einheitsgerste 15 t zu 16.55, Sammelgerste 15 t zu 15.60, Richtpreise: neuer Roggen 13—13.25, Standardweizen 19—19.50, Roggenkleie 9.50 bis 10, Weizenkleie grob und fein 9.25—9.75, Weizenkleie mittel 8.75 bis 9.25, Gerstenkleie 10.50—11.50, Raps 30 bis 32, Rübsen 32—34, Viktoriaerbsen 19—22. Folgererbsen, 18—20, Blaulupinen 12.50—13, Gelblupinen 14.50—15.50, Kartoffelflocken 13.50—14.25, Leinkuchen 16—16.50, Rapskuchen 13—13.50, Sonnenblumenkuchen 16—17. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 1909 t.

Getreide. Warschau, 28. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 753 gl 20—20.50, Sammelweizen 742 gl 19.50—20, Standardroggen I 700 gl 13.50—13.75, Standardhafer I 497 gl 15 bis 15.50. Standardhafer II 460 gl 14.50 bis 15, Felderbsen 17—18, Viktoriaerbsen 26—28, Wicken 19—20, Blaulupinen 10.50—11, Gelblupinen 14—14.50, Weissklee roh 60—70, Weissklee gereinigt 97% 80—100, Winterraps 31.50 bis 32.50, Weizenmehl 65% 29.50—30.50, Roggenauszugsmehl 30% 23.50—24.50, Schrotmehl 95% 18—18.50, Weizenkleie grob 10.50—11, Weizenkleie fein und mittel 9.50—10, Roggenkleie 8.50—9, Leinkuchen 15.50—16, Rapskuchen 13.25—13.75. Gesamtumsatz beträgt: 1442 t. Davon Roggen 262. Stimmung: ruhig.

Vieh. Warschau, 28. Juli. Amtliche Notierungen der Viehpreise je kg Lebendgewicht loco Markt. Rinder gut gemästet a) fleischig 75—80, mittel gemästet a) fleischig 60—66; b) andere 55—60; wenig gemästet a) fleischig 52—53; Kühe gut gemästet a) fleischig 70; b) andere 65; mittel gemästet a) fleischig 58—62; wenig gemästet a) fleischig 52—53; b) andere 50; Bullen gut gemästet a) fleischig 70; b) andere 62—65; mittel gemästet a) fleischig 58—62; wenig gemästet a) fleischig 52; b) andere 50; Kälber extra über 60 kg —.—; vollfleischig über 40 kg 65—70; unter 40 kg —.—; wenig fleischig über 30 kg 60—63; Speckschweine über 150 kg 98—110; fleischig über 110 kg 85—98; von 80—110 kg 73—85; Tendenz: gehalten.

Getreide. Danzig, 28. Juli. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen neuer Ernte, 128 Pfd. 19—19.25. Roggen 13.50—13.60. Sommergerste 114/15 Pfd. 16.50. Wintergerste 16.60—17.25. Futtergerste 15.25. Hafer ohne Handel. Rübsen 34—36, Raps, poln. 32—32.25. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 22, Roggen 141, Gerste 45, Hafer 6, Hülsenfrüchte 12, Kleie und Oelkuchen 25, Saaten 1.

Posener Butterpreis vom 29. Juli 1936
(festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale J. W. Stróżyk, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich)

En gros: I. Qualität 2.50, II. Qualität 2.40, III. Qualität 2.30 zł pro kg. — Kleinverkaufspreise: I. Qualität 3.— zł pro kg.

Getreide. Posen, 29. Juli. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen, alt	14.25—14.50
Roggen, neu	12.25—12.50
Weizen	18.50—18.75
Braugerste	—
Mahlgerste 700—725 g/l	—
670—680 g/l	—
Wintergerste	—
Sommergerste, neu	14.75—15.50
Hafer 450—470 g/l	14.75 15.00
Standardhafer	14.25—14.50
Roggenmehl 30%	21.25—21.50
1. Gatt. 50%	20.25—21.00
1. Gatt. 65%	19.75—20.25
2. Gatt. 50—65%	14.50—15.50
Schrotmehl 95%	—
Weizenmehl I. Gatt. 20%	31.50—33.25
I A Gatt. 45%	30.75 31.25
I B „ 55%	29.75—30.25
I C „ 60%	29.25—29.75
I D „ 65%	28.25—28.75
II A „ 20—55%	27.50—28.00
II B „ 20—65%	27.00—27.50
II D „ 45—65%	24.50—25.07
II F „ 55—65%	20.25—21.50
II G „ 60—65%	18.75—19.25
III A „ 65—70%	16.75—17.25
III B „ 70—75%	14.75—15.25
Roggenkleie	9.00—9.50
Weizenkleie (grob)	9.00—9.50
Weizenkleie (mittel)	8.00—8.75
Gerstenklei.	9.50—10.75
Winterraps	29.50—30.50
Leinsamen	—
Senf	32.00—34.00
Sommerwicke	—
Peluschken	—
Viktoriaerbsen	—
Folgererbsen	—
Blaulupinen	12.75—13.25
Gelblupinen	15.75—16.25
Serradella	—
Blauer Mohn	—
Rotklee, roh	—
Inkarnatklee	25.00—30.00
Rotklee (95—97%)	—
Weissklee	—
Schwedenklee	—
Gelbklee, entschält	—
Wundklee	—
Leinkuchen	15.25—15.50
Rapskuchen	12.75—13.25
Sonnenblumenkuchen	—
Weizenstroh, lose	1.40—1.65
Weizenstroh, gepresst	1.90—2.15
Roggenstroh lose	1.50—1.75
Roggenstroh, gepresst	2.25—2.50
Haferstroh, lose	1.75—2.00
Haferstroh, gepresst	2.25—2.50
Gerstenstroh, lose	1.40—1.65
Gerstenstroh gepresst	1.90—2.15
Heu lose	4.25—4.75
Heu gepresst	4.75—5.25
Netzeheu lose	5.25—5.75
Netzeheu gepresst	6.25—6.75

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 2038,5 t. Davon Roggen 770, Weizen 219, Gerste 203, Hafer —.

Posener Viehmarkt

vom 28. Juli.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Auftrieb: Rinder 350, Schweine 1250, Kälber 500, Schafe 104; zusammen 2204.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	62—68
b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren	54—60
c) ältere	48—52
d) mässig genährte	42—46
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	58—64
b) Mastbullen	52—56
c) gut genährte, ältere	46—50
d) mässig genährte	40—44
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	62—68
b) Mastkühe	54—60
c) gut genährte	44—50
d) mässig genährte	16—20
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	62—68
b) Mastfärsen	54—60
c) gut genährte	48—52
d) mässig genährte	42—46
Jungvieh:	
a) gut genährtes	42—46
b) mässig genährtes	38—40
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	84—90
b) Mastkälber	74—80
c) gut genährte	66—72
d) mässig genährte	60—64
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	68 70
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	60—64
c) gut genährte	—
Schweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	102—10[illegible]
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	98—100
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	94—96
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	90—92
e) Sauen und späte Kastrate	84—94
f) Fettschweine über 150 kg	—

Marktverlauf: ruhig.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Heute morgen 6 Uhr entschlief unerwartet nach langem mit Geduld ertragenem Leiden und einem Leben voll selbstloser Aufopferung und Hingabe meine über alles geliebte Mutter

Adolfine Reschke

geb. Sauer

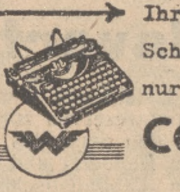
im 63. Lebensjahre.

Walter Reschke.

Rudunek, p. Powidz, den 28. Juli 1936

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 1. August, nachm 4 Uhr von der evangel. Kirche Powidz aus statt

---

Ihre neu anzuschaffende Schreibmaschine sollte nur die beste, deutsche

CONTINENTAL sein!

PRZYGODZKI, HAMPEL i SKA

POZNAŃ, SEW. MIELŻYŃSKIEGO 21 TEL. 21-24

Die besten deutschen AUTOREIFEN:

„CONTINENTAL"

der weltberühmten Gummifabrik Continental Caoutchouk Gutapercha Company—Hannover (größte Gummireifenfabrik des Kontinents mit 15000 Arbeitern) sind wieder in Polen in konkurrenzloser Qualität zu haben. Verlangen Sie bitte unsere Preisliste.

Alleinvertretung für Grosspolen

AUTOMOTOR

Poznań, plac Nowomiejski 7. Telefon 3401.

Die Continental-Reifen werden nur aus allerbestem Naturgummi hergestellt.

Allen denen, die unserem teuren Entschlafenen das letzte Geleit gaben und durch Beileidsbezeugungen, Blumen- und Kranzspenden ihre Teilnahme bekundeten, insbesondere Herrn Pastor Lange für gespendeten Trost, sowie Herrn Lehrer Eisenberger und dem Posaunenchor für ihr Gedenken, sagen wir unseren

herzlichsten Dank.

Familie A. Preuß.

Nowinki, im Juli 1936.

Möbel

von den einfachsten bis zu den komfortabelsten empfiehlt zu billigsten Preisen

J. Baranowski,

Poznań, Podgórna 13. Tel. 34-71

Strebsamer, ehrlicher **Gärtner-Gehilfe** 24 J., sucht zum 1. August 1936 Stellung. Freundl. Angebote mit Betriebsangabe erbeten unter 1679 an d. Geschft. d. Zeitung.

Damen-Maßarbeit führt aus

Z. Wojtkiewicz, Poznań ul. Sew. Mielżyńskiego 6

Werben ist wirtschaftliche Notwendigkeit!

Klempner-Arbeiten

Neuanfertigungen und Reparaturen

Beste Ausführung — Solide Preise

K. Weigert, Poznań 1.

Plac Sapieżyński 2, Telefon 3594

Umzüge im geschlossenen **Möbeltransportauto** führt preiswert aus

W. Mewes Nachf.

Poznań, św. Wojciech 1. Tel. 3356, 2335

Wir stellen her:

Familien-, Geschäfts- u. Werbe-Drucksachen in geschmackvoller und moderner Ausführung. Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe. Plakate ein- und mehrfarbig. Bilder u. Prospekte in Stein- und Offset-Druck. Reparaturen u. Neueinbände von Büchern.

Concordia SP. AKC.

Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Verlag des „Posener Tageblatt"

POZNAŃ

Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Telefon 6105, 6275

SOEBEN ERSCHIENEN!



Gesund durch Heilpflanzen!



Altes und neues Wissen im Kampfe gegen die Krankheiten der Menschheit von HUGO HERTWIG

Preis Złoty 8.40

Vorrätig in der

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25. — Tel. 6105, 6275.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Billige

Gelegenheitskäufe

1 Selbstspr.-Bockbüchsflinte Kal. 16 / 6,5×48 mm, Selbstspr.-Drilg. Kal. 16 / 58×8 mm mit Zielfernrohr Skopar 5 ×, Hahndrilg. Kal. 16 / 9,3×72 mit Glas Skopar 5 ×, Repetierbüchse Mod. 98 / 8×57 mit Glas Certar 2½ ×, Selbstspanner u. Hahngewehre. Wächterflinten u. a. m., schneeweißes Bleichen u. Aufsetzen von Gehörnen u. Geweihen von 3,— zł an, Montagen, Einschießen und Reparaturen in erstklassiger Ausführung, alle Jagdmunition, Jagdgläser, Handfeuerwaffen, Luftbüchsen, Orig. Spratt's Futtermittel und feine Angelsportgeräte.

Telephon 2922. **Eugen Minke, Poznań** ul. Kantaka 7.

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett) 20 Groschen
jedes weitere Wort 10 „
Stellengesuche pro Wort 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

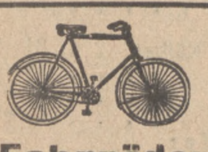
---

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt. Kleinanzeigen zu lesen!

Rohöl, Maschinenöl, Viscosität 4-5 **Motorenöle, Autoöle, Zylinderöle, Leichtbenzin,** 710—20 spez. Gewicht, reine Fraktionsware, ohne Beimischung. **oberschl. Hütten-Benzol**

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Spółdz. z ogr. odp. Poznań



Fahrräder in bester Ausführung billigst **MIX** Poznań, Kantaka 6a

Lederwaren



Taschen-Koffer kaufen Sie billig nur bei K. Zeidler, Poznań, ulica Nowa 1.

Achtung!

Billigste Bezugsquelle sämtlicher Tapezierer-, Dekorations-Artikel; Polsterwaren, Möbel-, Wagenbezüge, Bindfaden, Sattlergarn, Gurtband, Wagenpläne, Segeltuche, Linoleum — Kokosläufer und -Matten, Pferdedecken, Filz.

Fr. Pertek, Poznań, Pocztowa 16. Einkauf und Umtausch von Roßhaar.

Damenwäsche




Damen- und Kinderwäsche aus Laweinel-Seide, Milaines-Seide, Toile de soie, Seiden-Trikot, Nansuk, Batist, Leinen, sowie alle Trikotwäsche empfiehlt in allen Größen und großer Auswahl

J. Schubert

Leinenhaus und Wäschefabrik Poznań,

nur **Stary Rynek 76**

Rotes Haus gegenüb. d. Hauptwache neben der Apotheke „Pod Lwem"

Um Irrtümer zu vermeiden bitte ich meine Kundschaft genau auf meine Adresse **Stary Rynek 76** zu achten.

Leder-, Kamelhaar-, Balata u. Hanf-**Treibriemen**

Gummi-, Spiral- u. Hanfschläuche, Klingeritplatten, Flanschen und Mannlochdichtungen, Stopfbüchsenpackungen, Putzwolle, Maschinenöle Wagenfette empfiehlt

SKŁADNICA Pozn. Spółki Okowiciane/ Technische Artikel Poznań, Aleje Marcinkowskiego 20.

Sämtliche **Möbel** am billigsten **Wożna 16** Centralny Dom Komisowy.

Junge, sprungfähige **Eber** der Yorkshire-Rasse (Edelschwein) verkäuflich. Danziger Blut. Gesund, robust und leichtfüttrig. Viel Weidegang.

Majętność Chełmno poczta Pniewy, pow. Szamotuły

Hu Eisen Nägel Stollen Messer

Stab Rund Flach Winkel -Eisen billigst bei

Woldemar Günter

Landw. Maschinen und Bedarfsartikel Oele und Fette Poznań Sew. Mielżyńskiego 6 Telefon 52-25



Roman Krajewski Holzlager eigene Holzbearbeitung Poznań, Czajcza 4, am Rynek Wildecki, Tel. 69—13, empfiehlt Bauholz, Tischlerholz, Baumaterialien, große Auswahl von Felgen, Abfuhr zur Gebrauchsstelle. Billigste Preise.

Automobilisten!

Autobereifung nur erstklassiger Markenfabrikate und frische Ware sowie jeglicher Autozubehör u. Ersatzteile, kauft man am preiswertesten bei d. Firma

Brzeskiauto S. A.

Poznań, Dąbrowskiego 29

ältestes u. grösstes Automobil-Spezialunternehmen Polens

Der Neuzeit entsprechend eingerichtete Reparaturwerkstätte

Stets günstige Gelegenheitskäufe in wenig gebrauchten Wagen am Lager

---

Kinder-Wäsche

Oberhemden Pullover Strümpfe Kragen Selbstbinder

in großer Auswahl zu Fabrikpreisen

J. Schubert Wäschefabrik und Leinenhaus Poznań

nur **Stary Rynek 76**

— Rotes Haus. — gegenüber d. Hauptwache neben der Apotheke „Pod Lwem"

Um Irrtümer zu vermeiden bitte ich, meine Kundschaft genau auf meine Adresse **Stary Rynek 76** zu achten.

Uhren, Gold- und Silberwaren (Trauringe fugenlos) Standuhren, Standuhrwerke, Wächterkontrolluhren und passende Geschenkartikel kauft man am billigsten beim vielgeschätz. Fachmann

Albert Stephan Poznań Półwiejska 10 1. Treppe Privatgeschäft (Halbdorffstr. Nähe Petripl.) Persönliche fachmännische Ausführung sämtlicher Reparaturen unter Garantie und zu mäßigen Preisen

---

Kaufgesuche

„Occasion" Kaufe goldene, silberne Schmucksachen, Bestecke. Aleje Marcinkowskiego 23

Pianino oder kurzer Flügel sof. zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe u. 1683 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Pachtungen

Molkerei in guter Lage zu pachten oder zu kaufen gesucht. Offerten unter 1682 an die Gschft. d. Zeitung

Gasthaus mit Kolonialwarengeschäft, in deutscher Gegend zu pachten gesucht. Off. mit genauer Angabe über Geschäftsgang und Lage erb. unter 1681 an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Elegantes Zimmer auf Wunsch Verpflegung. Schulz. Chełmońskiego 21.

Offene Stellen

Windmüller jung und tüchtig wird von sofort gesucht. Anfragen zu richten an **W. Rolle**, Smigiel, Almstiego 65.

Alleinmädchen evgl., ordentlich und fleißig zum 1. August gesucht. Angeb. u. 1657 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Verschiedenes

Zoppot Carlton-Hotel, Pension Parkstr. 27. Vornehmes Haus in ruhiger, autofreier Lage, mit schönem Garten, Seeblick und eigenem Strand. Erstklassige Verpflegung, niedrige Preise Inh. Barfõe.

Hebamme Kowalewska Łąkowa 14 Rat und Hilfe bei Geburt und in allen Fällen.

Tiermarkt

Tiger-Doggen 7 Wochen alt, mit Stammbaum, verkauft **Derdau, Komórsk,** powiat Swiecie.

Heute neu-

Die Woche

1. Olympia-Heft

Die Gartenlaube

Kraft und Wille zum Sieg

J. B. Illustrierter Beobachter

Die aktuelle Illustrierte Zeitschrift

Braune Post

Die interessante Sonntagszeitung

Das Schwarze Korps

Im Buch- u. Strassenhandel erhältlich.

Auslieferung

KOSMOS-Buchhandlung Poznań

Alcja Marsz. Piłsudskiego 25.